WIR

Magazin der Gold-Kraemer-Stiftung

Gold-Kraemer-Stiftung

Ausgabe 19 | Mai 2023

Saisonpartnerschaft

#andersGLEICH: Stiftung 1. FC Köln und Gold-Kraemer-Stiftung machen Vielfalt sichtbar

Runde Geburtstage

30 Jahre Paul Kraemer Haus Pulheim und 50 Jahre Gold-Kraemer-Stiftung

SAISONPARTNERSCHAFT STIFTUNG 1. FC KÖLN | SEITE 16

In der Saisonpartnerschaft gab es besondere Ereignisse, die vor allem Träume von Menschen mit Behinderung wahr werden ließen. Vor 50.000 Menschen in einem Fußballstadion einlaufen, einen „Hennes" aus Kunstharz gestalten, Toni Schumacher zu Besuch haben oder ein besonderes Training mit dem Trainer des 1. FC Köln, Steffen Baumgart – alles unbeschreiblich schöne Momente, die zeigen: Wir sind alle #andersGLEICH!

30 JAHRE PKH PULHEIM | SEITE 14

Im Januar gab es eine große Geburtstagsparty zum 30jährigen Jubiläum des Paul Kraemer Hauses Pulheim.

SPECIAL OLYMPIC WORLD GAMES | SEITE 26

Erstmals kommen die Special Olympic World Games in 2023 nach Deutschland – und gleich vier Judoka des ZABS sind nominiert. Bei einem Exklusivtraining mit Judo-Weltmeisterin Anna-Maria Wagner erlebten die Sportler*innen eine ganz besondere Trainingseinheit.

4 **#andersGLEICH**
Editorial von Prof. Dr. Hans Josef Deutsch

6 **Generationswechsel im Vorstand**
Interview mit Dr. Yorick Ruland und Dr. Gisbert von Abercron

10 **Hoher Gast aus Berlin**
Jürgen Dusel besuchte Bewohner*innen, Klient*innen und Künstler*innen

12 **Vom Zivildienstleistenden zum Einrichtungsleiter**
Thomas Grunewald leitet das Paul Kraemer Haus Stommeln

14 **„Ich möchte hier nie wieder weg!"**
30 Jahre Paul Kraemer Haus Pulheim

16 **Ein starkes Zeichen für Inklusion und Teilhabe**
Aktionsspieltag im RheinEnergie-Stadion

20 **Toni Schumacher besucht das Kunsthaus**
Was hat ein Fußball-Idol mit Kunst zu tun?

22 **„Stark gehalten"**
Das ZABS trainiert mit Steffen Baumgart

24 **Abenteuer Wasser**
Wassergewöhnung und Schwimmlernkurs für Kinder mit Behinderung

26 **Special Olympics World Games 2023**
Vier Judoka aus dem ZABS fahren nach Berlin — Training mit Anna-Maria Wagner

ABENTEUER WASSER | SEITE 24
Zwei unterschiedliche Kursangebote für Kinder mit motorischen oder kognitiven Beeinträchtigungen bietet der Gemeinschaftssportverein Gold-Kraemer e.V. an.

ARTplus AM KUNSTHAUS | SEITE 34
Das Programm ARTplus ermöglicht künstlerisch talentierten Menschen mit Beeinträchtigung den Weg an die Hochschule und schafft so neue Möglichkeiten in den Kunstbetrieb.

NEUERÖFFNUNGEN BEI JUWELIER KRAEMER | SEITE 40
Gleich mit zwei neuen Filialen brilliert die Kraemer Juweliergruppe – in Viernheim befindet sich die helle und freundliche Filiale im Rhein-Neckar-Zentrum, und in der Hansestadt Hamburg öffnete die vierte Filiale ihre Pforten.

28 **Sportler*innen im Gespräch**
Interviews aus Fußball und Judo

30 **Pferdgestützte Therapie messbar machen**
mit der neuen App „EQUITEDO"

32 **Tennis für Alle auch in Bayern**
Neue Strukturen für inklusiven Tennissport entstehen in ganz Deutschland

34 **Neue Perspektiven für Künstler*innen mit Beeinträchtigung**

36 **Hier schreibt Blatt-Gold:**
Sofa-Geheimnis mit Mathias Mester
Caritasgeschichten

40 **Viernheim – Standort am Dreiländereck**
Juwelier Kraemer eröffnet im Rhein-Neckar-Zentrum

42 **Hamburg – Das Tor zur Welt**
In der Hansestadt eröffnete Juwlier Kraemer seine vierte Filiale

44 **Umbau Schildergasse & Neueröffnung Ray Ban**

46 **„So gelingt Inklusion" – Rückblick auf 50 Jahre Gold-Kraemer-Stiftung**

50 **Kurz notiert**

51 **Impressum**

FC-Präsident Dr. Werner Wolf und Professor Dr. Hans Josef Deutsch mit dem Kunst-Hennes

Professor Hans Josef Deutsch ist der Chef der Gold-Kraemer-Stiftung. Er findet gut, dass die Stiftung und der 1. FC Köln zusammen arbeiten. Beide wollen mehr Inklusion. Auch mit dem Kunst-Haus will die Stiftung mehr Teil-Habe ermöglichen. Deshalb gehen einige Künstler von dort jetzt an eine Hoch-Schule. Ganz besonders sind auch die Special Olympics im Sommer in Berlin. Vier Judoka aus unserem ZABS fahren dorthin. Gisbert von Abercron ist nicht mehr im Vorstand. Yorick Ruland ist neuer stellvertretender Vorsitzender. Im Interview erzählen sie, was sie wichtig finden.

#anders GLEICH

Liebe Leserin, lieber Leser,

zwar gehöre ich nicht zur Generation, die mit der digitalen Welt groß geworden ist, aber ich lerne immer gerne dazu. Gelernt habe ich zum Beispiel, dass man mit einem Hashtag bzw. Doppelkreuz „#" Inhalte oder Themen in sozialen Netzwerken besser auffindbar macht.

Und so finden Sie unter dem Hashtag #andersGLEICH alles über die Saison-partnerschaft der Gold-Kraemer-Stiftung mit der Stiftung 1. FC Köln. Beide Stiftungen engagieren sich schon seit vielen Jahren gemeinsam für Inklusion. In dieser Saison gab es ganz besondere Ereignisse, die vor allem den Menschen aus unseren Einrichtungen zugute kamen. Einmal vor 50.000 begeisterten Besuchern in einem Fußballstadion einlaufen zu können, davon träumen viele Fußballfans. Dieser Traum wurde für Menschen aus der Stiftung wahr. Ein unbeschreiblich schönes Erlebnis, das eines zeigt: Wir sind alle #andersGLEICH und gehören zusammen!

Die Kooperation mit der Stiftung 1. FC Köln ist ein gutes Beispiel dafür, dass wir die Ziele von Teilhabe und Selbstbestimmung im Zusammenschluss vieler Partner besser erreichen können. Es gibt viele gute Gründe, die großen Veränderungen und Herausforderungen durch das Bundesteilhabegesetz als eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu sehen, die nur zusammen gelingen kann. Denn wir alle wollen selbstbestimmt wohnen, arbeiten oder unseren Alltag und unsere Freizeit gestalten.

Deshalb setzt sich die Gold-Kraemer-Stiftung für das Gelingen von Inklusion sowohl mit Fachleuten und Verantwortungsträgern als auch mit ihren Mitarbeiter*innen und den Menschen, für die sie da sein möchte, gemeinsam an einen Tisch, um partizipative Prozesses in Gang zu bringen. Ein Beispiel aus dem Bereich Kunst und Kultur: Das kaethe:k Kunsthaus entwickelt Wege, dass die hier arbeitenden Künstler*innen an Angeboten künstlerischer Hochschulen teilnehmen können. Auch hier wird mancher Lebenstraum wahr, als Mensch mit Beeinträchtigung mit den eigenen Talenten und Fähigkeiten wahrgenommen und anerkannt zu werden.

Besondere Anerkennung im Sport erfahren aktuell vier Judoka unseres ZABS, die sich für die Special Olympic World Games im Juni in Berlin – die weltweit größte inklusive Sportveranstaltung für Athlet*innen mit geistiger und mehrfacher Behinderung – qualifiziert haben. Eine großartige Leistung! Dafür drücken wir unseren Athlet*innen ganz kräftig die Daumen.

Auch diese Nachricht lege ich Ihnen ans Herz: Im Vorstand unserer Stiftung vollzog sich ein Generationswechsel. Vorstandsmitglied Dr. Yorick Ruland übernahm den stell-vertretenden Vorsitz von Dr. Gisbert von Abercron, der auf eigenen Wunsch hin nach langjähriger ehrenamtlicher Tätigkeit ausscheidet. Dem WIR-Magazin standen sie gemeinsam für ein Interview zur Verfügung.

Bleiben Sie weiter mit uns verbunden.

Ihr

Professor Dr. Hans Josef Deutsch
Vorstandsvorsitzender der
Gold-Kraemer-Stiftung

GENERATIONSWECHSEL IM VORSTAND

Dem Stifterwillen verpflichtet und die Menschen mit Behinderung im Fokus, so engagieren sich die Mitglieder in Vorstand und Kuratorium der Gold-Kraemer-Stiftung ehrenamtlich mit ihrer unterschiedlichen Fachexpertise und auch sehr persönlich. Schon als junger Student hatte Dr. Gisbert von Abercron (GvA) Kontakt zum Stifterehepaar Paul und Katharina Kraemer und war in den 1980er Jahren bei vielfältigen sozialen und karitativen Projekten dabei, die die Eheleute gefördert hatten. 2011 trat er in den Vorstand ihrer Stiftung ein und wurde ein Jahr später deren stellvertretender Vorstandsvorsitzender. Seinen Staffelstab übergab er am 1. Januar 2023 an seinen Vorstandskollegen Dr. Yorick Ruland (YR), der seit 2007 dem Vorstand angehört. Im WIR-Interview blicken sie gemeinsam auf die Herausforderungen und Perspektiven der Stiftungsarbeit.

WIR: Herr Dr. von Abercron, eine lange Zugehörigkeit zur Gold-Kraemer-Stiftung geht für Sie zu Ende. Was hinterlässt dies bei Ihnen?
GvA: Zunächst einmal ein Gefühl der großen Dankbarkeit. Ich habe in den zurückliegenden 40 Jahren sehr viele wertvolle Begegnungen und wichtige Veränderungen zum Wohl der Menschen mit Behinderung erleben und mitgestalten dürfen. Dabei haben mich die Eheleute Kraemer mit ihrer Haltung und ihrem Engagement so begeistert, dass ich auch in manch schwierigen Zeiten den Blick auf das Wichtigste, für das wir Verantwortung tragen, nie verloren habe, nämlich die Menschen mit Behinderung.

Dr. Gisbert von Abercron

WIR: Sie haben ihre Verantwortung an Dr. Ruland abgegeben. Was verbindet Sie beide?
GvA: Dr. Ruland und ich sind beide schon in jungen Jahren mit der Stiftung, den Eheleuten und deren Tatkraft für Menschen mit Behinderung in Kontakt gekommen. Ich denke, dies hat uns beide sehr geprägt und uns ein Bewusstsein dafür gegeben, dass wir uns auch außerhalb unserer Verantwortung für die eigene Familie und den Beruf für eine gemeinsame Sache engagieren, die eine enorm große Relevanz hat.

WIR: Diese Relevanz haben Sie, Herr Dr. Ruland, schon in Ihrem Elternhaus erlebt. Ihr Vater war jahrzehntelang für die Eheleute Kraemer in der Juweliergruppe maßgeblich verantwortlich und übernahm nach dem Tod des Stifterpaares den Vorsitz der Stiftung.
YR: Wenn Sie so wollen, habe ich das soziale Engagement und die DNA der Stiftung von der Wiege an mitbekommen. Für mich persönlich ist die Vorstandsarbeit nicht nur mit Blick auf unsere strategische Ausrichtung sinnstiftend, sondern auch mit Blick auf die ganz persönliche Bedeutung von Teilhabe für Menschen mit Behinderung.

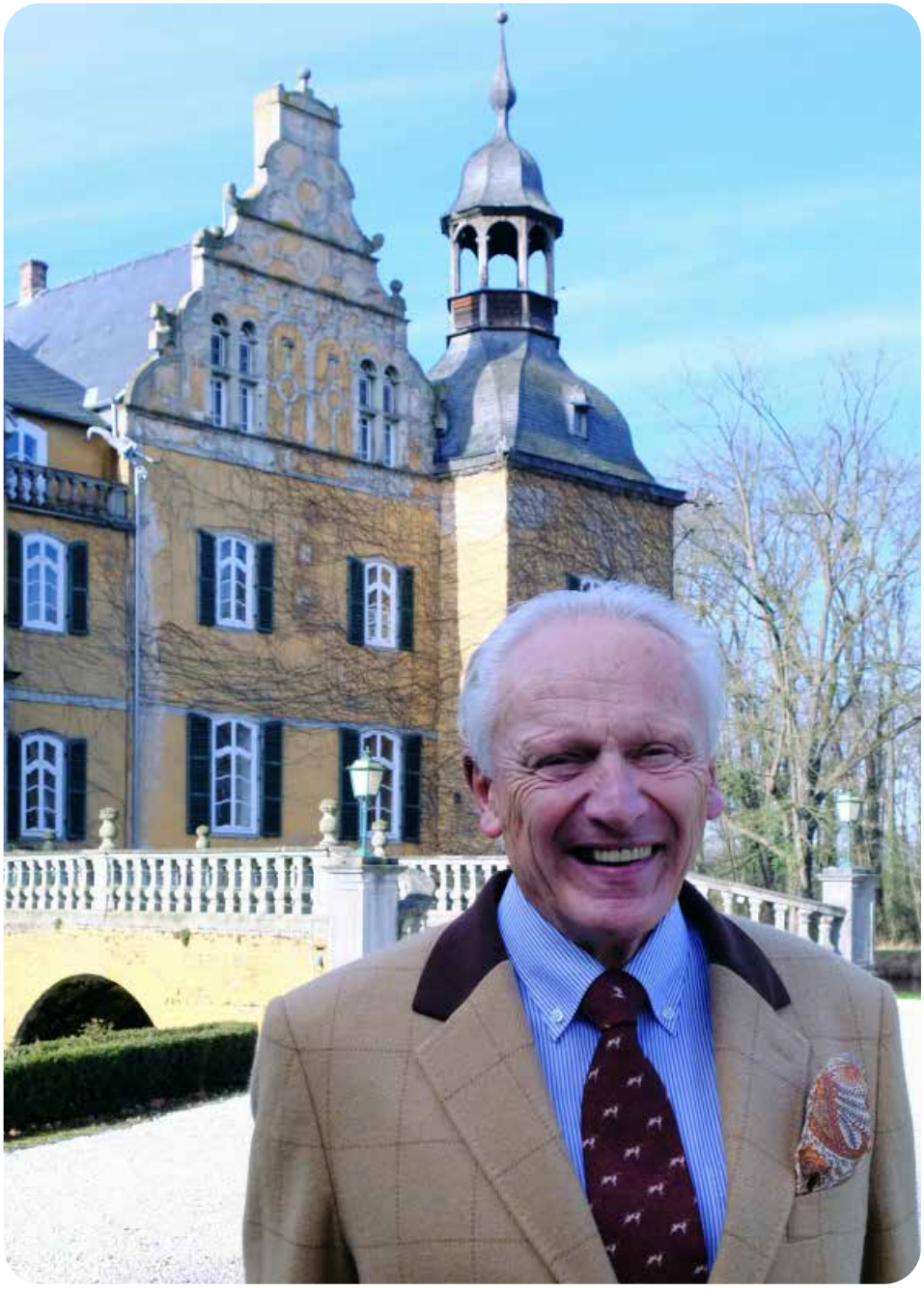
WIR: An was denken Sie hier?
YR: Vor ein paar Wochen war ich Gast beim Blindentennis, das die Stiftung im Rahmen ihres Projektes Tennis für Alle anbietet. Ich habe eine junge Frau aus der Nähe von Trier kennengelernt, die jede Woche eine zweistündige Anfahrt auf sich nimmt, um ihre Lieblingssportart zu betreiben. Diese eine Stunde Tennis ist für sie ein absolutes Highlight, was ihr unsagbar viel Lebensfreude schenkt. Dort habe ich mit einer Dunkelbrille übrigens selber Blindentennis ausprobiert. Ich bekomme größten Respekt vor den Sportlern mit Sehbeeinträchtigungen und auch vor unserem Trainerteam, das mit viel Empathie und Kreativität diese außergewöhnliche Sportart vermittelt.

Dr. Yorick Ruland

GvA: Tennis für Alle ist ein gutes Beispiel dafür, wie konkret die Stiftungsarbeit auf das Leben und die verbesserte Teilhabe betroffener Menschen einzahlt. Hier zeigt sich auch ein weiterer entscheidender strategischer Ansatz, nämlich die Zusammenarbeit mit wichtigen Partnern, wie die Kooperation mit dem Deutschen Tennis Bund. Seit über vier Jahren verändern wir gemeinsam die deutsche Tennislandschaft und ermöglichen Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen die Teilnahme am Tennissport.
WIR: Inklusion konkret erlebbar und erfahrbar machen.
YR: Genau das ist die DNA der Gold-Kraemer-Stiftung! Wenn ich mir die UN-Behindertenrechtskonvention ansehe, dann findet sich dort eine bemerkenswerte Zäsur im

Skulptur des Stifterpaares am Stiftungssitz

Denken und Handeln. In ihr wird sehr konkret beschrieben, was sich in allen Lebenslagen unsere Gesellschaft verändern muss, damit Teilhabe möglich wird. Übrigens haben sich betroffene Menschen mit Behinderung schon in den 1960er Jahren vehement für ihre Teilhabe und Selbstbestimmung engagiert und so selber den Weg zu diesen Veränderungen geebnet. Blicken wir auf unsere Stiftungsgründer, so haben auch sie sich als betroffene Familie klare Ziele gegeben, unsere Gesellschaft zu verändern. Und das auch gegen oft große Widerstände. Wenn wir in diesem Jahr 30 Jahre Paul Kraemer Haus Pulheim feiern, vergessen wir nicht, dass es seinerzeit in der Politik und der Bürgerschaft Proteste dagegen gab, ein Wohnhaus für Menschen mit geistiger Behinderung inmitten einer gewachsenen Wohnsiedlung zu bauen. Aber genau das ist doch Inklusion. Hier zeigt sich eine entscheidende Charaktereigenschaft unserer Stiftungsgründer, die auch heute für uns maßgeblich ist, nämlich ihre Hartnäckigkeit, mit der sie Schritt für Schritt Veränderungsprozesse und damit Pionierarbeit für unsere Gesellschaft geleistet haben.



WIR: Sie haben die DNA der Stiftung angesprochen. Dazu gehört auch die Juweliergruppe.
GvA: Ganz genau, denn ohne die Juweliergruppe hätten wir heute nicht die Möglichkeiten, die uns gegeben sind, aktiv nachhaltig und substanziell die Gesellschaft im Rahmen unserer Möglichkeiten zu verändern. Die Gold-Kraemer-Stiftung ist über die Jahrzehnte zu einem bundesweit operierenden Motor für Inklusion geworden. Dass wir das heute so können, liegt auch an unserer

Juweliergruppe, die uns durch ihren großen unternehmerischen Erfolg und ihre Erträgnisse einen wirtschaftlichen Handlungsspielraum erlaubt, den es so in der Stiftungslandschaft in Deutschland nicht ein zweites Mal gibt.

YR: Weil dem so ist, kommt es darauf an, dass wir im Vorstand unsere Verantwortung dafür übernehmen, diesen gewerblichen Zweig unternehmerisch in eine gute Zukunft zu führen. Nach einer sehr schwierigen Zeit während der Pandemie zahlt sich aus, dass wir unsere Juweliergruppe auch mit dem damit einhergehenden unternehmerischen Risiko gestärkt haben. Wir tragen an dieser Stelle nicht zuletzt eine Verantwortung für alle dort Beschäftigten. Sie und unsere Mitarbeiterschaft in den gemeinnützigen Gesellschaften tragen dazu bei, dass die Stiftung ihre Arbeit auch in Zukunft wird leisten können.

Gisbert von Abercron war Mitglied im Vorstand von der Stiftung. Er kennt die Stiftung schon lange. Als junger Mann hat er noch Paul und Katharina Kraemer kennen gelernt. Sie haben die Stiftung gemacht. Jetzt macht Gisbert von Abercron nicht mehr mit im Vorstand. Er sagt: Ich bin dankbar für die vielen Begegnungen in 40 Jahren. Das Wichtigste sind die Menschen mit Behinderung.

Auch Yorick Ruland kennt die Stiftung schon sehr lange. Sein Vater war sehr lange Vorstands-Vorsitzender von der Stiftung. Auch Yorick Ruland sagt: das Wichtigste ist die Teil-Habe von Menschen mit Behinderung. Vor Kurzem hat er Blinden-Tennis ausprobiert. Das fand er toll. Es ist heute schon viel selbst-verständlicher, dass Menschen mit Behinderung überall mitmachen können. Aber es ist auch noch viel zu tun. Dass die Stiftung etwas tun kann, liegt auch an der Juwelier-Gruppe. Denn dort wird das Geld verdient, das die Stiftung für ihre Projekte benutzen kann.

HOHER GAST AUS BERLIN

Als die Gold-Kraemer-Stiftung im vergangenen Jahr ihr 50jähriges Bestehen feierte, war auch der Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen, Jürgen Dusel, zu Gast. Seinen Besuch in Frechen nahm er zum Anlass, sich mit den Künstler*innen des kaethe:k Kunsthauses, den Redakteur*innen der Schreibwerkstatt Blatt-Gold und den Mitgliedern des Bewohnerbeirates des Paul Kraemer Hauses Buschbell zu treffen.

Als bekennender Kunstliebhaber nahm er sich viel Zeit für einen intensiven Austausch mit Melanie Schmitt, Maren Walter und den beiden Künstlern Firat Tagal und Elias von Martial. Dabei versäumte er nicht einen Besuch der Ausstellung FITNESS FRITTEN von Firat Tagal.

Im Anschluss fand in der Tagesstruktur des Paul Kraemer Haus Buschbell ein Redaktionsgespräch mit den Mitgliedern der Schreibwerkstatt Blatt-Gold statt, die den Beauftragten u. a. mit Fragen zu einer besseren Bezahlung von Werkstattbeschäftigten konfrontierte. „Die Redaktion ist mit ihren Fragen genau da, wo es derzeit starken Entwicklungs- und Veränderungsbedarf in den Strukturen der Eingliederungshilfe gibt. Davor habe ich großen Respekt", bescheinigte Dusel den Redakteur*innen.

Jürgen Dusel im Gespräch mit Elias von Martial und Melanie Schmitt im kaethe:k Kunsthaus

In seinem Gespräch mit dem Bewohnerbeirat des PKH Buschbell erkundigte sich Jürgen Dusel danach, wie Teilhabe und Mitbestimmung in den Wohnangeboten in der Praxis gelebt werden. Auch einen „Herzenswunsch" adressierte er an den Bewohnerbeirat und regte an, sich als Beirat mit Bewohnerbeiräten anderer Wohneinrichtungen regelmäßig auszutauschen und so voneinander zu lernen und eine „lautere Stimme" zu bekommen.

Beim Festakt zum 50sten unterstrich Jürgen Dusel die zentrale Bedeutung von Inklusion und Teilhabe für unsere demokratische Gesellschaft. An die Adresse der Stiftung gewandt sagte er: „Was in und durch Ihre Stiftung in den letzten 50 Jahren entstanden ist, zeigt, wie ernst Sie es meinen mit der Anforderung an sich selbst, Inklusion zu leben und zu ermöglichen. Und es begeistert mich, was Sie sich vorgenommen haben. Genau das ist der Pioniergeist, den wir in der Inklusionsdebatte brauchen. Damit leisten Sie ein einen unverzichtbaren Teil für unsere Demokratie, denn Demokratie braucht Inklusion!"

Zeit für ein Gespräch fand Jürgen Dusel mit dem Bewohnerbeirat im Paul Kraemer Haus Buschbell.

Jürgen Dusel ist der Beauftragte von der Bundes-Regierung für die Belange von behinderten Menschen. Das heißt: er kümmert sich darum, dass Dinge, die wichtig sind für behinderte Menschen, von der Regierung gemacht werden. Letztes Jahr hat er die Gold-Kraemer-Stiftung besucht. Im Kunst-Haus hat er sich eine Ausstellung angesehen. Und er hat mit den Künstlern gesprochen. Danach war er noch im Paul Kraemer Haus Buschbell. Dort hat er mit dem Bewohner-Rat gesprochen. Er findet wichtig, dass alle Bewohner-Räte aus allen Häusern zusammen arbeiten. Auch beim großen Stiftungs-Fest zum 50. Geburtstag von der Stiftung war Jürgen Dusel dabei. Er sagt: Die Stiftung macht eine wichtige Arbeit, nicht nur für Menschen mit Behinderung, sondern für alle Menschen in Deutschland.

VOM ZIVILDIENSTLEISTENDEN ZUM EINRICHTUNGSLEITER

Seit Oktober 2022 verantwortet Thomas Grunewald die Leitung des Paul Kraemer Haus Stommeln. Schon vor 26 Jahren kam er als Zivildienstleistender zur Gold-Kraemer-Stiftung.

An die Jahre 1997 und 1998 erinnert sich Thomas Grunewald gerne. Für ihn war es damals „ein Glücksfall", als Zivildienstleistender im Paul Kraemer Haus Buschbell die Arbeit mit Menschen mit Behinderung kennenzulernen. „Es hat mir unglaublich viel Spaß gemacht, mit Menschen zusammenzukommen, von denen man so viel Sympathie, Aufmerksamkeit und Dankbarkeit zurückbekommt", erzählt er über seine ersten Erfahrungen. Das motivierte ihn, direkt im Anschluss eine Ausbildung zum Heilerziehungspfleger zu machen.

Heute trägt er als Einrichtungsleiter des Paul Kraemer Hauses Stommeln die Verantwortung sowohl für ein 26-köpfiges Team und insgesamt 26 Bewohner*innen als auch für die fachlichen Ziele der Eingliederungshilfe, die sich im Laufe der Jahre immer weiter verändert haben. Vor allem der Blick auf den Menschen in der Betreuung hat sich von Grund auf geändert: „Vieles, was wir als junge Kolleginnen und Kollegen intuitiv bei der Betreuung für richtig hielten, ist heute der Status Quo, nämlich die Förderung zur Selbstständigkeit und vor allem eine Teilhabeförderung bei dem, was unsere Bewohner*innen selbst als Wünsche und Ziele für ihr Leben formulieren".

Thomas Grunewald ist der Leiter vom Paul Kraemer Haus Stommeln. Er kennt die Paul Kraemer Häuser schon sehr lange. Denn als junger Mann hat er schon seinen Zivil-Dienst im PKH Buschbell gemacht. Er arbeitet gerne mit Menschen mit Behinderung zusammen. Er findet wichtig, dass die Bewohner vom Paul Kraemer Haus Teil der Dorf-Gemeinschaft sind. Deshalb macht das Paul Kraemer Haus zum Beispiel beim Karneval in Stommeln mit. Besonders stolz ist Thomas Grunewald darauf, dass viele Bewohner in Stommeln gerne kreativ sind. Sie haben zum beispiel ein buntes Mosaik für den Garten gemacht. Und in der Kölner Bahnhofs-Mission gab es für ein Jahr eine Ausstellung mit Bildern.

Von 2016 bis 2022 sammelte Thomas Grunewald neue Erfahrungen in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung. Die Corona-Pandemie führte ihn zurück zur Stiftung: weil die Werkstätten im Lockdown geschlossen waren, gab es großen Personalbedarf in den Paul Kraemer Häusern. Er half auf Anfrage zunächst im PKH Buschbell aus, da er dort die allermeisten Bewohner*innen noch gut kannte. „In den drei Monaten meiner Zeit dort habe ich festgestellt, dass sich im Rahmen des Dezentralisierungsprozesses Vieles geändert hat, und als die Anfrage kam, ob ich mir eine erneute Tätigkeit im Haus vorstellen könne, habe ich gerne ja gesagt", so Grunewald.

Freude macht ihm in erster Linie der unmittelbare Austausch mit den Menschen im Haus und den Menschen im Mühlenort. „Wenn wir Teilhabe und Selbstbestimmung für unsere Bewohner*innen im Alltag erlebbar machen wollen, kommt es darauf an, sie mit der bunten und vielfältigen Dorfgemeinschaft bekannt zu machen." Dass dies funktioniert, zeigt sich im Alltag. „Wir sind ein fester Bestandteil der Dorfgemeinschaft und gehören einfach dazu, ob im Karneval, in den Sportvereinen oder einfach so beim täglichen Einkauf." Auch das Thema Ehrenamt zeigt die gute Vernetzung. Bürger*innen aus Stommeln, Pulheim und sogar Bergheim unterstützen die Tagesstruktur oder gehen mit einzelnen Bewohnern*innen spazieren oder besuchen gemeinsam Konzerte.

Besonders stolz ist das Haus auf die künstlerische Kreativität seiner Bewohner*innen. In der Coronazeit entstand ein buntes Mosaik aus Porzellan- und Glasscherben, die zu einem beeindruckenden Ornament gestaltet wurden. Hausbewohner Andreas Maus gehört schon zu den bekannten Kunstschaffenden, der mit seinen Zeichnungen über die Gräueltaten des Nationalsozialismus bereits an bedeutenden Ausstellungen in Deutschland teilgenommen hat. Aber auch die jüngste Gemeinschafts-Fotoausstellung „SpiegelBilder", die bis Ende April 2023 in der Bahnhofsmission am Kölner Hauptbahnhof zu sehen war, zeigt das Engagement und das Selbstverständnis, mit der sich die Menschen des Paul Kraemer Haus auch gerne öffentlich präsentieren.

„ICH MÖCHTE HIER NIE WIEDER WEG!“

„Heute ist ein großes Fest, und Sie stehen im Mittelpunkt!“ Mit diesen Worten an die Bewohner*innen eröffnete der Vorstandsvorsitzende der Gold-Kraemer-Stiftung, Professor Dr. Hans Josef Deutsch, im Januar die große Geburtstagsparty zum 30jährigen Jubiläum des Paul Kraemer Hauses Pulheim. „Unsere Stiftungsgründer Paul und Katharina Kraemer wollten vor allem, dass Menschen mit Behinderung in der Mitte der Gesellschaft stehen. Und genau das geschieht hier bei Ihnen in Pulheim“, so der Vorsitzende weiter. Im Jahr 1993 eröffnete die Stiftung mit dem Paul Kraemer Haus ihre dritte von heute insgesamt sechs Wohneinrichtungen für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung. Inmitten einer gewachsenen Wohnsiedlung der Stadt Pulheim bot das Wohnhaus im Aurikelweg beim Start zunächst 48 Wohnplätze. Heute sind es 24.

Unter den ersten Bewohner*innen ist Birgit Held. Die heute 62jährige ist Vorsitzende des Bewohnerbeirates und weiß zu berichten, dass ihre Eltern mühsam einen Wohnplatz für sie gesucht hatten. „Als ich einen Platz in Pulheim bekam, war ich überglücklich", sagt sie. Dieses Glück über ihr neues Zuhause war auch bei der Geburtstagsfeier in ihrem Gesicht zu finden. „Pulheim ist unsere Heimat geworden. Ich danke allen, die uns dabei geholfen haben. Ich möchte hier nie wieder weg!", bekannte sie bei ihrer Ansprache, die ihr Beiratskollege Jörg Dehler aus dem Paul Kraemer Haus Stommeln ergänzte: „Einige von uns wohnen jetzt in Stommeln, aber wir wollen uns wieder öfter sehen."

Eine persönliche Jubiläums-Urkunde bekamen diejenigen, die seit der Eröffnung im Hause wohnen, darunter auch zehn Bewohner*innen, die nach der Kernsanierung des Hauses im Jahr 2014 in das neue Paul Kraemer Haus Stommeln auf dem Kattenberg gezogen sind.

Das Paul Kraemer Haus in Pulheim ist 30 Jahre alt geworden. Es gab ein großes Fest. Professor Deutsch war auch dabei. Birgit Held wohnt schon von Anfang an in dem Haus. Sie ist überglücklich, hier einen Platz zu haben. Es gab auch Urkunden für 10 Bewohner, die auch schon seit 30 Jahren hier wohnen. Alle freuten sich und feierten gemeinsam.

#ANDERSGLEICH

38 Einlaufmenschen aus der gesamten Stiftungsfamilie begleiteten die FC-Spieler auf den Rasen. Große Freude trotz der Anspannung – souverän meisterten alle den Einlauf beim Aktionsspieltag am 2. April.

EIN STARKES ZEICHEN FÜR INKLUSION UND TEILHABE

Aktionsspieltag im Rahmen der Saisonpartnerschaft zwischen Gold-Kraemer-Stiftung und der Stiftung 1. FC Köln im RheinEnergie-Stadion

Spürbar anders, und #andersGLEICH, so verlief der 26. Bundesliga-Spieltag am 2. April im Kölner RheinEnergie-Stadion beim rheinischen Derby des 1. FC Köln gegen Borussia Mönchengladbach. Mit einem 0:0-Unentschieden blieb die Partie zwar sportlich hinter den Erwartungen zurück; für die Gold-Kraemer-Stiftung und die Stiftung 1. FC Köln war der Aktionsspieltag jedoch der unumstrittene Höhepunkt der laufenden Saisonpartnerschaft.

Vor 50.000 Zuschauern begleiteten Menschen aus der gesamten Stiftungsfamilie – Bewohner*innen aus den Paul-Kraemer-Häusern, Kund*innen des Ambulant Betreuten Wohnens, Sportler*innen aus dem ZABS, Künstler*innen aus dem kaethe:k Kunsthaus und Teilnehmer*innen aus den vielfältigen Sportangeboten von Reiten über Rollstuhltennis bis hin zu den Schwimmangeboten im GSV – die Spieler der beiden Fußballmannschaften auf das Grün. Schon das Betreten des heiligen Rasens vor Beginn des Spiels war für viele einfach überwältigend. Für Kai-Erik

Professor Dr. Hans Josef Deutsch, Gabriele Feldhoff und Dr. Werner Wolf mit dem Kunst-Hennes beim Aktionstag im RheinEnergie-Stadion.

Handküsschen gab es für alle Spieler des 1. FC Köln

Schulze aus dem ZABS ging ein Traum in Erfüllung, denn er durfte an der Seite von Schiedsrichter Felix Zwayer einlaufen und den Spielball tragen. Ebenfalls an der Seite der Unparteiischen: Ziva Werner und Johanna Hayen, beide Voltigiererinnen im Pferdesport- und Reittherapie-Zentrum der Gold-Kraemer-Stiftung. Für den Schiedsrichter hatte Johanna übrigens ein besonderes Geschenk mitgebracht: einen selbstgemalten Hennes als Erinnerung an die Partie.

Neben den insgesamt 38 Einlaufmenschen waren auch 125 weitere Mitarbeiter*innen und Bewohner*innen aus der gesamten Stiftungsfamilie auf der Tribüne dabei. Zu Gast in der Geißbockloge war unter anderem der Vorstandsvorsitzende, Professor Dr. Hans Josef Deutsch. Gemeinsam mit Gabriele Feldhoff überreichte er in der Halbzeitpause den von ihr künstlerisch gestalteten Hennes – der übrigens von keinem Geringeren als FC-Legende Toni Schumacher ins Kunsthaus gebracht worden war (siehe Bericht auf Seite 20–21).

Professor Deutsch bedankte sich im Interview mit FC-Präsident Dr. Werner Wolf und Stadionsprecher Michael Trippel für die Partnerschaft: „Wir möchten uns ganz herzlich für die Möglichkeit bedanken, gemeinsam mit dem 1. FC Köln unser Anliegen für mehr Inklusion und Teilhabe in die Welt zu tragen. Vielen Dank für die Unterstützung und die Partnerschaft, das ist eine großartige Chance im Sinne der Menschen mit Behinderung!“ Dr. Werner Wolf erklärte, warum der 1. FC Köln die Gold-Kraemer-Stiftung als Saisonpartner ausgewählt hat: „Es gibt immer noch zu viele Barrieren für Menschen mit Behinderung, und das heißt nicht nur bauliche Barrieren. Vor allem geht es da um Vorurteile zu ihrer Leistungsfähigkeit oder in der Fähigkeit zu selbstbestimmtem Handeln. Wir wollen deshalb Vielfalt sichtbar machen und zeigen, dass Menschen mit Behinderung ganz individuelle Stärken und Fähigkeiten haben.“

Passend dazu liefen auf den großen Video-Walls im RheinEnergie-Stadion Einspieler, die zeigen, wie die Gold-Kraemer-Stiftung und der 1. FC Köln sich gemeinsam für mehr Teilhabe engagieren, zum Beispiel beim Training des ZABS mit FC-Trainer Steffen Baumgart (siehe Bericht auf Seite 22–23). Und natürlich waren auch die ZABSler fast vollständig im Stadion mit dabei und feuerten die Geißböcke an. Vor dem Spiel hatten sie sich auf Einladung der Stiftung 1. FC Köln in einem Workshop der „Stadion-Akademie“ noch mit der Frage auseinander gesetzt, worum es bei Gleichstellung, Teilhabe und Inklusion eigentlich geht. Workshop-Leiter Dominik Weiss vom Kölner anyway zeigte sich begeistert: „Wenn alle Menschen auf der Welt so wären wie diese Jungs, hätten die Welt viel weniger Probleme.“ Emotionen, Gänsehaut, jede Menge Spaß und ein starkes Zeichen für Inklusion und Teilhabe von Menschen mit Behinderung: das war der Aktionsspieltag, an den alle, die dabei waren, noch lange Zeit zurückdenken werden.

TONI SCHUMACHER BESUCHT DAS KUNSTHAUS

Was hat ein Fußball-Idol mit Kunst zu tun?

Toni Schumacher mit Gabriele Feldhoff und Firat Tagal

Diese Frage blieb beim Besuch der Torwartlegende des 1. FC Köln nicht unbeantwortet. Toni Schumacher ist ein bekennender Kunstliebhaber und ist in seiner Welt-Kariere als Torhüter der National-mannschaft und des 1. FC Köln auf manchen Weltklassekünstler gestoßen. Einer davon ist Andy Warhol. Der bedeutende Vertreter der amerikanischen Pop Art porträtierte 1983 auch die Sportlegende Schumacher.

Im kaethe:k Kunsthaus standen an diesem Besuchstag aber die Künstler*innen im Mittelpunkt, die sich an ihren Atelier-Arbeitsplätzen mit ihren aktuellen Werken vorstellten. Es entwickelte sich ein lebendiger Austausch über Kunst, die manches Staunen hervorbrachte. „Ich habe mich auf diese Begegnung sehr gefreut. Und ich bin echt total überrascht, was hier Großartiges entsteht", bekannte Toni Schumacher. An so manchem Kunstwerk blieb er stehen und wollte mehr über die Werke erfahren. So auch über das Werk von Nicole Fellmann. Die Autorin textet einfache, kurze und gleichsam inhaltsstarke Sätze. „MiR WiRT SCHON WiDER WAS EINFALLEN iCH BRAUCHE NUR Zeit", diese ihre Aussage brachte es für Toni Schumacher auf den Punkt. „Das finde ich großartig", bescheinigte er der Autorin und fragte auch gleich an, ob dieser wertig eingerahmte Spruch käuflich zu erwerben sei. Nicole Fellmann überreichte ihr Kunstwerk dem Ehrengast aber viel lieber als Geschenk.

Ein besonderes Gastgeschenk hatte auch Toni Schumacher im Gepäck. Einen lebensgroßen „Hennes" aus Kunstharz. Das weltberühmte Maskottchen des FC war bei der Übergabe

Toni Schumacher hat früher sehr erfolgreich Fuß-Ball gespielt. Jetzt besuchte das Kunst-Haus in Brauweiler. Er brachte eine Figur vom Hennes mit. Das ist der Glücks-Bringer vom 1. FC Köln. Gabriele Feldhoff ist eine Künstlerin aus dem Kunst-Haus. Sie hat den Hennes bemalt. Toni Schumacher fand das ganz toll. Auch toll fand er die Arbeit von Nicole Fellmann. Die schreibt lustige Sätze auf. Einen Spruch in einem Rahmen verschenkte sie an Toni Schumcher. Der hat sich sehr darüber gefreut. Alle Künstler zeigten ihre Arbeiten und waren sehr stolz darauf.

#anders GLEICH

noch weiß. Die Künstlerin Gabriele Feldhoff übernahm die Aufgabe, den Hennes kreativ zu gestalten, damit er in der Halbzeitpause des rheinischen Derbys zum Zwecke einer späteren Versteigerung überreicht werden konnte. Gabriele Feldhoff wählte den Ansatz, dem Hennes zwei unterschiedlich gestaltete Seiten zu geben, eine dunklere Vorderseite und eine hellere Rückseite. „Der rote Fleck symbolisiert Menschen mit Beeinträchtigungen, die ihre Teilhabe an der Gesellschaft fordern. Die unterschiedlichen Farbfelder symbolisieren, dass wir überall in unserer Gesellschaft viel mehr ein Miteinander brauchen und dafür mehr aufeinander zugehen sollen", sagt die Künstlerin.

Nicole Fellmann schenkte Toni Schumacher einen gerahmten Sinnspruch.

Toni Schumacher und Nicole Fischer ließen sich die bunten und aussagekräftigen Arbeiten von Minh-Duc Co erklären.

„STARK GEHALTEN!“
TRAINING MIT FC-COACH STEFFEN BAUMGART

Über das Lob seiner Trainer freut sich Kai-Erik Schulze sehr, wenn ihm eine großartige Torwartparade gelungen ist. Der Keeper des Fußballteams am Zentrum für Arbeit durch Bildung und Sport (ZABS) steht gerne zwischen den Pfosten und tat dies zuletzt auch bei einer besonderen Trainingseinheit. Er und seine Teamkollegen nahmen an einem exklusiven Training mit dem Chef-Coach des 1. FC Köln, Steffen Baumgart, teil. Baumgart und sein Trainerstab nahmen die Anfrage der Stiftung 1. FC Köln gerne an und absolvierten mit den 14 ZABS-Fußballern einen Nachmittag, den die jungen Männer nicht so schnell vergessen werden. Vor allem nicht Kai-Erik Schulze, der auch an diesem Tag das Fußballtor hütete und dabei ein großes Lob vom FC-Coach für seine Reaktionsschnelligkeit erhielt. „Stark gehalten“, schallte es aus der Kehle von Steffen Baumgart über den Kunstrasenplatz auf dem Trainingsgelände des Bundesligisten am Geißbockheim.

Die Aktion war ebenfalls Teil der Saisonpartnerschaft „FC-Doppelpass“ der Stiftung 1. FC Köln mit der Gold-Kraemer-Stiftung. Die Partnerschaft der FC-Stiftung mit dem ZABS besteht bereits seit vielen Jahren. So kommen die Fußballer regelmäßig in den Genuss, beim FC unter professionellen Rahmenbedingungen zu trainieren. Dabei gibt es auch immer wieder den Austausch mit dem Trainer und der Mannschaft des FC. Und genau darauf kommt es Steffen Baumgart an: „Das Projekt der Gold-Kraemer-Stiftung ist super, über den Sport junge Menschen mit Förderbedarf zu unterstützen. Und das zeigen

Steffen Baumgart in seinem Element - immer nah, immer dabei

wir, dass wir über den Fußball mit viel Spaß an der Sache Inklusion fördern", erläutert der Coach auch sein persönliches Engagement.

Diese ehrliche Lust und die Leidenschaft an der Begegnung auf Augenhöhe spüren die ZABS-Spieler: „Das war mega, mit Steffen Baumgart zu trainieren", sagt Kai-Erik Schulze. Der 30jährige stammt aus Paderborn und hat bereits dort Baumgart als Trainer des SC Paderborn erlebt. Seither ist er bekennender Baumgart-Fan.
„Dass ein Bundesligatrainer unsere Fußballer anspricht, motiviert und fordert, als sei es seine Mannschaft, die am Wochenende gegen Borussia Dortmund oder den FC Bayern München antritt, ist etwas ganz Besonderes", unterstreicht auch der Leiter des ZABS, Malte Strahlendorf. „Was unsere Fußballer davon mitnehmen ist vor allem enormes Selbstvertrauen, denn sie spüren die Anerkennung und Wertschätzung ihrer Leistungen. Das ist es, was ihnen hilft, ihren Weg in ein eigenständiges Leben zu machen, bei dem sie sich privat wie beruflich ganz neue Perspektiven erschließen."

Bewegtbilder vom Training über die Facebook-Seite der Gold-Kraemer-Stiftung

Steffen Baumgart ist der Trainer vom 1. FC Köln. Er hat das ZABS besucht. Hier spielen 14 junge Männer Fuß-Ball. Steffen Baumgart hat mit den Spielern trainiert. Er hat ihnen gezeigt, wie beim 1. FC Köln trainiert wird. Kai-Erik Schulze spielt beim ZABS Fuß-Ball und ist Tor-Wart. Er hat ein großes Lob von Steffen Baumgart bekommen. Kai-Erik hat sich hierüber sehr gefreut. Alle Spieler hatten viel Spaß und fanden das Training sehr gut. Malte Strahlendorf ist der Leiter vom ZABS. Er sagt, dass die jungen Männer auch durch das Training mit Steffen Baumgart privat und beruflich besser werden.

ABENTEUER WASSER

Wassergewöhnung und Schwimmlernkurs für Kinder mit Behinderung

Wenn der 11jährige Luca Isenberg seinen Schwimmtag hat, ist er schon beim Frühstück vor Vorfreude aufgeregt. Immer montags besuchen er und seine Mutter den Wassergewöhnungskurs für Kinder mit motorischen Beeinträchtigungen. Anbieter ist der Gemeinschaftssportverein Gold-Kraemer e.V. (GSV), der am Verwaltungssitz der Stiftung in Frechen-Buschbell insgesamt fünf Kurse für Kinder im Alter zwischen vier und vierzehn Jahren organisiert.

„Wir sind von vielen Eltern angesprochen worden, die für ihre Kinder im Umfeld ihres Wohnsitzes keine passenden Angebote finden konnten", erklärt GSV-Leiterin Bianca Dobke. Zwei unterschiedliche Kursangebote gibt es: den erwähnten Wassergewöhnungskurs und den Schwimmlernkurs für Kinder mit kognitiven Beeinträchtigungen. Kirsten Nordmann ist eine der Kursleiterinnen. Als erfahrene Schwimmtrainerin hat sie bei diesen besonderen Angeboten selber auch Neuland betreten. „In unseren Kursen vermitteln wir keine Leistungsstandards. Hier schauen wir auf die Kinder selber. Fühlen sie sich wohl? Haben sie Angst vor dem Wasser? Und vor allem: Wie kann ich einen vertrauten Bezug zu den Kindern aufbauen?", erklärt sie den Ansatz.

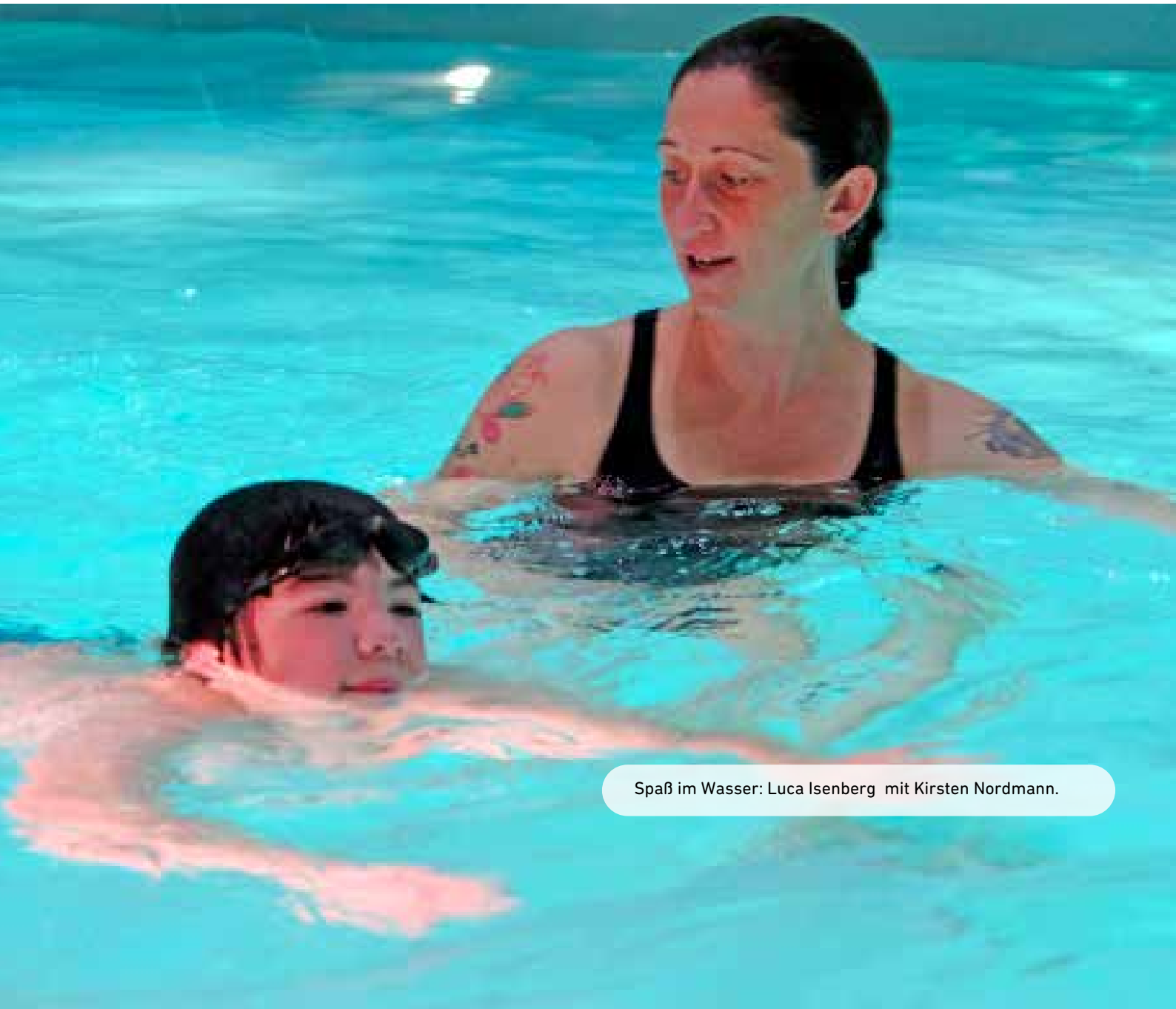
Jedes Kind bringt ganz unterschiedliche Fähigkeiten mit. So kommt es darauf ein, zu erspüren, wo genau die Hürden im Wasser sind und wie diese überwunden werden können. Eine wesentliche Rolle spielen hier Wassergewöhnung, Vertrauen zu sich und zur Umgebung und der Mut, den ersten kleinen Schritt zu wagen, sich aus den Armen von Mama oder Papa zu lösen. Damit dieses Vertrauen entstehen kann, geht Kirsten Nordmann selber mit ins Wasser. Schritt für Schritt finden die Kinder einen Weg, sich

Beim Sport-Verein von der Gold-Kraemer-Stiftung gibt es jetzt auch einen Schwimm-Kurs für behinderte Kinder. Bianca Dobke leitet den Sport-Verein. Sie sagt: Viele Eltern haben nach einem Schwimm-Kurs gesucht. Sie freuen sich, dass es dieses Angebot jetzt gibt. Kirsten Nordmann ist die Schwimm-Lehrerin. Für sie ist wichtig, dass die Kinder Vertrauen zu ihr haben. Und sie weiß: jedes Kind ist unterschiedlich. Die meisten Kinder lernen sehr schnell. Kirsten Nordmann sagt: Wir staunen oft, wie gut die Kinder sich entwickeln. Luca ist ein Schwimm-Kind. Er freut sich immer auf die nächste Schwimm-Stunde.

im Element Wasser zu entspannen und für sich neue körperliche und kognitive Erfahrungen zu machen. „Für unsere Kinder sind diese Erfahrungen ein oft ganz großer Schritt, der ihnen viel abverlangt. Sie machen hier Fortschritte, die sie zu Hause so nicht würden machen können", unterstreicht sie die Möglichkeiten.

Die Zusammenarbeit zwischen ihr und den Eltern ist der Schlüssel zum Erfolg. „Vielfach", so berichtet sie, „müssen auch die Eltern neue Schritte wagen. Dann staunen wir darüber gemeinsam, wie sich die Kinder von Woche zu Woche entwickeln." Jede Stunde wird eingehend dokumentiert. „Da ich im Wasser mit jedem einzelnen Kind ganz individuell arbeite, fallen mir auch die kleinsten Entwicklungsschritte auf, an denen wir dann beim nächsten Mal weiterarbeiten", erklärt sie das didaktische Vorgehen.

Das alles ist für jedes Kind – ob es einmal schwimmen können wird oder ob es sich rein bewegungstherapeutisch im Wasser lernt zu bewegen – ein echtes Abenteuer. Und das macht vor allem eins: Spaß! So beginnen die Kurse in der Regel mit einfachen Wasserspielen, wo gesungen und ordentlich mit Wasser gespritzt wird. „All das trägt dazu bei, dass sich die Kinder von der ersten Minute an entspannen, zugleich aufmerksam werden und sich für neue Herausforderungen öffnen." Das gilt auch für Luca, der vom Wasser nicht genug bekommen kann und sich schon auf seine nächste Schwimmstunde freut.



Spaß im Wasser: Luca Isenberg mit Kirsten Nordmann.

SPECIAL OLYMPICS WORLD GAMES 2023 IN BERLIN

**Vier Judoka des ZABS nominiert –
Exklusivtraining mit Judo-Weltmeisterin Anna-Maria Wagner**

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus: Die Special Olympics World Games kommen 2023 erstmals nach Deutschland. Sie sind das weltweit größte inklusive Sportereignis für Athlet*innen mit geistiger und mehrfacher Behinderung und finden vom 17. bis 25. Juni in Berlin statt. In der Sportdisziplin ID-Judo haben sich die Athlet*innen des Zentrums für Arbeit durch Bildung und Sport vier der insgesamt acht Startplätze für die deutschen ID-Judoka erkämpft: Andrea Kuhne, Stefanie Drescher, Bastian Wind und Timo Karmasch. 100 Tage vor den Eröffnungsfeierlichkeiten im Berliner Olympia-Stadion trafen sie am Olympiastützpunkt Rheinland in Köln zu einem exklusiven Vorbereitungstraining mit der Judo-Weltmeisterin von 2021 und Bronzemedaillengewinnerin bei den Olympischen Spielen in Tokio 2022 im Halbschwergewicht, Anna-Maria Wagner, zusammen.

„Das war heute für uns ein besonderer Tag, mit Anna-Maria Wagner eine der derzeit weltbesten Judoka als Trainerin gewinnen zu können", sagt Henning Schäfer, Judotrainer am ZABS. Die Weltmeisterin war der Einladung zu einem gemeinsamen Training sehr gerne gefolgt. „Es macht mir großen Spaß, als Trainerin zu arbeiten. Und dies vor allem, wenn ich das Engagement und die Leidenschaft der ID-Sportler erlebe", so Anna-Maria Wagner. „Ich bin absolut positiv überrascht vom Leistungsstand dieser Gruppe."

Dass der Leistungsunterschied zwischen ID-Judoka und Judoka ohne Beeinträchtigung laut Wagner kaum wahrzunehmen war, schreibt sie der Tatsache zu, dass die Sportler*innen im ZABS-Judozentrum optimale Ausgangsbedingungen haben. „Unsere Teilnehmer*innen trainieren fünf Mal die Woche und nehmen zudem auch am Vereinsleben der mit uns kooperierenden Judovereine teil", erklärt Henning Schäfer die Rahmenbedingungen des ZABS, das jungen Sportler*innen mit kognitivem Förderbedarf in den Sportarten Fußball und Judo eine sportliche Tätigkeit als Außenarbeitsplatz einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung anbietet.

Welche Rolle spielt der Judosport für eine bessere Teilhabe von Menschen mit Behinderung insgesamt? Dazu die Weltmeisterin: „Im Judo bekommt man früh mit, dass es hier keine Grenzen gibt. Wir trainieren alle respektvoll miteinander. Und es kommt immer darauf an, ein guter Partner zu sein, egal, ob jemand schwächer oder stärker ist."

Die Special Olympics sind die olympischen Spiele für Menschen mit geistiger Behinderung. Dieses Jahr findet sie zum ersten Mal in Deutschland statt, und zwar in Berlin. Vier Judoka von unserem ZABS nehmen an den Wett-Kämpfen teil. Das ist etwas ganz Besonderes. 100 Tage vorher hatten sie ein Training mit der Judo-Welt-Meisterin Anna Maria Wagner. Sie sagt: Beim Judo gibt es keine Grenzen. Man muss Respekt vor dem anderen haben. Das ist wichtig, auch außerhalb vom Sport. Wir drücken den Judoka die Daumen!

Anna-Maria Wagner, Judoka mit internationalen Erfolgen

SPORTLER*INNEN IM GESPRÄCH

Über den Sport den Weg in eine berufliche Zukunft außerhalb von Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) finden, dieses Ziel verfolgen die Sportler*innen des Zentrums für Arbeit durch Bildung und Sport (ZABS). Im Rahmen eines Außenarbeitsplatzes angegliedert an eine WfbM erhalten junge Menschen mit kognitivem Förderbedarf eine Berufsperspektive auf dem Arbeitsmarkt nach ihrer Zeit als aktive Sportler*innen. Sie absolvieren Praktika in unterschiedlichen Berufsfeldern und erhalten so Einblicke in die Arbeitswelt. Im Gespräch mit ZABS-Mitarbeiter Niklas Neusel, ehemaliger ZABS-Spieler, erzählt der 23jährige Marc-Andre Karasch über seinen bisherigen Werdegang.

ZABS: Hallo Marc, danke, dass Du Dir Zeit für ein Interview nimmst. Wie fühlst Du Dich beim ZABS?
Marc-Andre Karasch (MAK): Ich bin jetzt seit fünf Jahren hier und habe es richtig gut angetroffen. Ich fühle mich immer noch sehr wohl!
ZABS: Wie bist Du auf das ZABS aufmerksam geworden?
MAK: Mein damaliger Sportlehrer hat über das Internet davon erfahren und mich gefragt, ob ich Interesse habe, mir das einmal anzuschauen.
ZABS: War der Umzug für Dich ins Rheinland nach Frechen schwer?
MAK: Erst war es sehr ungewohnt nach der Schule direkt von zuhause wegzuziehen. Aber dann habe ich mich schnell daran gewöhnt. Am liebsten möchte ich hier wohnen bleiben, weil die Umgebung sehr schön ist.
ZABS: Du bist aktuell der einzige Fußballer im ZABS, der seinen Führerschein gemacht hat. Dazu erst einmal Gratulation! War es für Dich schwer, den zu machen?
MAK: Das Lernen fand ich sehr anstrengend, so viele Regeln und Theorie, die man wissen muss. Aber das Autofahren hat dafür sehr gut geklappt. Ich fahre zwar hier in Frechen kein Auto, aber, wenn ich meine Mutter besuche, dann darf ich ihr Auto fahren.
ZABS: Welche Rolle haben Deine Eltern für Dich gespielt?
MAK : Meine Eltern waren immer sehr wichtig für mich. Ich habe bis zu meinem 18. Lebensjahr zu Hause gelebt und bin weiterhin regelmäßig an den Wochenenden zu Besuch.
ZABS: Dann hast Du schon sehr früh begonnen, auf eigenen Beinen zu stehen!
MAK: Ja, das habe ich. Beim ZABS hatte ich dann mein eigenes kleines Appartement, zusammen mit anderen Fußballern. Seit ein paar Wochen lebe ich in Hürth in meiner eigenen Wohnung.
ZABS: Wie versorgst Du Dich?
MAK: Ich mache schon alles selber, aber das Kochen ist nicht so mein Fall. Meine Wäsche wasche ich selber!

Niklas Neusel, Assistent des Trainerstabes am ZABS, führte mit der 37jährigen ID-Judoka Stefanie Drescher (SD) ein Interview über ihren Weg in den Judosport.

Niklas Neusel (NN): Wie hast Du vom ZABS erfahren?
SD: Meine Mutter hat mir davon erzählt, dass ich hier Judo als Beruf machen kann. Ich habe mir das lange gut überlegt und mich dann dafür entschieden.
NN: War es schwer von zuhause wegzuziehen?
SD: Am Anfang ja, aber jetzt habe ich mich eingelebt und fühle mich hier sehr wohl.
NN: Judo ist Dein Sprungbrett in eine berufliche Zukunft außerhalb einer Werkstatttätigkeit. Hast Du schon Ideen, was Du machen möchtest?
SD: Ich könnte mir eine Arbeit mit Pferden in einem Reitstall vorstellen.
NN: Was war Dein größter sportlicher Erfolg?
SD: Meine Teilnahme in Abu Dhabi 2019 bei den World-Games mit Platz 2 und 3. Und jetzt meine Nominierung bei den World Games in Berlin. Das wird richtig gut.

Das Zentrum für Arbeit durch Bildung und Sport (ZABS) ist ein Bildungsangebot der Gold-Kraemer-Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Landschaftsverband Rheinland, der Bundesagentur für Arbeit und den Gemeinnützigen Werkstätten Köln. Es ermöglicht jungen Menschen mit kognitivem Förderbedarf oder Lernschwierigkeiten durch den Sport einen alternativen Bildungs- und Berufsweg zu finden.

Marc-Andre Karrasch ist Fußballer im ZABS. Im ZABS bekommen junge Menschen mit Behinderung eine Ausbildung im Sport, entweder im Fußball oder im Judo. Mit der Ausbildung können sie dann später auch in einem anderen Beruf arbeiten. Marc-Andre fühlt sich im ZABS sehr wohl. Er wohnt sehr gerne hier. Er hat sogar den Führer-Schein gemacht. Und auch sonst ist er sehr selbst-ständig. Kochen mag er nicht so gerne. Aber er wäscht seine Wäsche selbst.
Auch Stefanie Drescher macht mit beim ZABS. Sie ist eine Judoka. Auch für sie war es anfangs schwer, von zuhause auszuziehen. Aber auch sie fühlt sich jetzt sehr wohl. Später möchte sie mit Pferden in einem Reit-Stall arbeiten.
Als Judoka war sie schon sehr erfolgreich. Sie freut sich sehr auf die Spiele im Sommer in Berlin.

PFERDGESTÜTZTE THERAPIE MESSBAR MACHEN

Im FIBS wurde mit EQUITEDO® eine neue App entwickelt, die therapeutische Veränderungen durch pferdgestützte Therapie und Förderung messbar und damit u. a. für Kostenträger nachvollziehbar macht. WIR sprachen mit der Projektleiterin Dr. Isabel Stolz und der Reit- und Voltigierpädagogin Désirée Frerich vom Pferdesport- und Reittherapiezentrum der Stiftung über das neue Tool.

WIR: Was versteht man unter pferdgestützter Therapie und Förderung, und wer kann davon profitieren?

Désirée Frerich (DF): Pferdgestützte Therapie und Förderung bezeichnet als Oberbegriff eine Vielzahl an Formen und Aktivitäten der Gesundheitsförderung mit dem Pferd. Wir haben es hier insgesamt mit ganz unterschiedlichen Menschen mit sehr unterschiedlichen Bedarfen oder Förderschwerpunkten zu tun. Das erfordert von uns Flexibilität bei der Arbeit, sowohl mit den Menschen als auch mit den Pferden.

WIR: Wie nutzen Sie die neue App?

DF: Wir haben für alle Klient*innen, die zu uns kommen, festgelegte Förderziele, auf die wir in jedem Setting hinarbeiten. Mit Hilfe der App können wir jetzt wesentlich deutlicher abbilden, was wir hier eigentlich machen. Der entscheidende Vorteil ist, dass wir den Inhalt unserer Fördereinheiten und die Effekte, die wir erzielen, so dokumentieren können, dass es wissenschaftlich fundiert nachvollviehbar wird. Die EQUITEDO®-App liefert uns ganz bestimmte Kriterien, die wir beurteilen und bewerten. Dadurch wird eine Vergleichbarkeit erzielt, die wir so vorher noch nicht hatten.

WIR: Wie wurde das EQUITEDO®-Evaluationstool entwickelt?

Isabel Stolz (IS): Die App wurde in einem wissenschaftlichen Prozess über zwei Jahre mit Fachkräften aus Wissenschaft und Praxis entwickelt. Sie kann Therapieverläufe und konkrete therapeutische und pädagogische Wirkfaktoren nach evidenzbasierten Kriterien abbilden und automatisiert auswerten. Hierdurch wird die Berichtslegung für Fachkräfte gegenüber Kostenträgern und Leistungserbringern aus dem Rehabilitationssystem und der Eingliederungshilfe bedeutend einfacher und nachvollziehbarer, da das Tool in der international gemeinsamen Sprache der ICF der Weltgesundheitsorganisation formuliert ist. Dadurch wird eine systematische Erfassung von Therapieeffekten nach Maßstäben des internationalen Gesundheits- und Rehabilitationssystem sowie der Eingliederungshilfe ermöglicht.

WIR: Wer hat bei der Entwicklung von EQUITEDO® mitgewirkt?

DF: Ein großer Dank geht an die Projektförderer, die die Projektdurchführung erst ermöglicht haben: Wir danken hierbei der Kämpgen Stiftung, der Marga und Walter Boll-Stiftung und der Imhoff-Stiftung für die finanzielle Unterstützung, das Vertrauen und die konstruktive Begleitung. Außerdem waren unsere Projektpartner aus der therapeutischen Praxis sehr wichtig für das Gelingen der Studie. Zudem haben über 30 weitere Therapeut*innen und Expert*innen bundesweit ihre Expertise an der Konstruktion und Erprobung des EQUITEDO®-Instruments miteingebracht, sodass wir wissenschaftlich eine hochwertige Untersuchung realisieren konnten und der Fachwelt jetzt ein tolles digitales Produkt verfügbar machen können.

WIR: Welche neuen Perspektiven ergeben sich durch die EQUITEDO®-App?

IS: Die Nutzung der App gewährleistet neben einer erheblichen Arbeitserleichterung für Therapeut*innen vor allem eine Sicherung der Qualitätsstandards. Somit kann mit Hilfe von EQUITEDO® die Wirksamkeit pferdgestützter therapeutischer Arbeit auf wissenschaftlicher Basis erstmals messbar gemacht werden und als Grundlage dienen, mit potentiellen Kostenträgern über eine perspektivische Kostenübernahme ins Gespräch zu kommen.

Von links: Dr. Isabel Stolz, Désirée Frerich und Leonie Gabriel, Mitarbeiterin im Equitedo-Team.

Die Therapie mit dem Pferd kann vielen Menschen gut tun. Oft kann man aber nicht messen, was genau den Menschen gut tut. Deshalb wollen zum Beispiel viele Kranken-Kassen die Therapie noch nicht bezahlen. Deshalb hat das FIBS jetzt eine App gemacht. Sie heißt Equitedo. Mit ihr kann man den Erfolg von einer Therapie mit dem Pferd messen. Isabel Stolz und Désirée Frerich arbeiten im Reit-Zentrum von der Stiftung. Sie findet die neue App sehr gut. Sie erklären, dass sie mit der App besser vergleichen und nachvollziehen können, was sie in der Therapie gemacht wird. Das macht ihre Arbeit viel leichter.

TENNIS FÜR ALLE AUCH IN BAYERN

Neue Strukturen für inklusiven Tennissport entstehen in ganz Deutschland

Als die Gold-Kraemer-Stiftung 2011 erste Schritte unternahm, den Tennissport für Menschen mit Behinderung zu öffnen, gab es noch kaum Angebote. 12 Jahre später haben sich durch das Projekt „Tennis für Alle" die Möglichkeiten vervielfacht. Insbesondere durch die Kooperation der Stiftung mit dem Deutschen Tennis Bund (DTB) hat sich Vieles verändert.

Wie das in der Praxis funktioniert, zeigte sich eindrucksvoll am Beispiel der „Tennis für Alle"-Aktionstage beim Bayerischen Tennis-Verband (BTV) im Sommer letzten Jahres. Um nachhaltige Prozesse für Inklusion im Tennissport auf den Weg zu bringen gab es Fortbildungen für die Mitarbeiter*innen im Verband, um sie als Berater*innen der lokalen Tennisvereine für barrierefreie Angebote fit zu machen. Ein nächster Schritt sind Schnuppertage und Workshops, zu denen interessierte Sportler*innen mit Beeinträchtigungen, Trainer*innen und

Übungsleiter*innen eingeladen werden. „Neugierde und Offenheit genügen, um festzustellen, dass Rollstuhltennis, Tennis für gehörlose Menschen, für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen und sogar Blindentennis sehr gut funktionieren und sich grundsätzlich in jeder Vereinsstruktur umsetzen lassen", sagt der Projektkoordinator bei der Gold-Kraemer-Stiftung, Niklas Höfken, der mit seinem Trainerteam bundesweit unterwegs ist.

Ein hilfreiches Fortbildungswerkzeug sind dabei die gemeinsam mit dem DTB entwickelten Lehrfilme, die Trainer*innen, Übungsleiter*innen und Tennisspieler*innen konkrete Handlungsempfehlungen geben, wie zum Beispiel Tennis für sehbeeinträchtige oder blinde Sportler*innen funktioniert. 2023 wollen die Stiftung und der DTB insbesondere Kinder und Jugendliche ansprechen, um den Tennissport frühestmöglich an Interessierte heranzutragen.

Informationen zu den Workshops finden Sie hier:

Blindentennis

Rollstuhltennis

oder unter **www.gold-kraemer-stiftung.de**

Vor etwa 10 Jahren gab es kaum Angebote für Tennis-Sport für Menschen mit Behinderung. Das ist heute anders. Geändert wurde das durch das Projekt Tennis für alle von der Stiftung und dem Deutschen Tennis-Bund. Dabei geht es vor allem darum, Tennis-Vereine zu überzeugen, dass alle mitmachen können. Jetzt gibt es neue Angebote auch in Bayern. Niklas Höfken kümmert sich um das Projekt Tennis für alle. Er sagt: Alle Menschen können Tennis spielen. Egal ob sie im Rollstuhl sitzen oder eine andere Behinderung haben. Es gibt auch Lehr-Filme. Die kann man über den QR-Code ansehen.

BALLSCHULE BUNTE HELDEN

Mit den „Bunten Helden" wird eine Lücke in der Kölner Sportlandschaft geschlossen: Eine Ball- und Bewegungsschule, die sich fachlich kompetent und mit großem pädagogischem Feingefühl der sportlichen Grundlagen-Ausbildung von jungen Kindern mit Behinderung widmet. Hier wird ein besonderer Raum geschaffen, in dem spielerisch und mit Augenmerk auf die individuellen Voraussetzungen der Teilnehmer wichtige Bewegungserfahrungen ermöglicht werden. Im Gespräch mit der WIR erzählt „Tennis für alle"-Projektleiter Niklas Höfken, wie die „Bunten Helden" funktionieren.

WIR: Was ist die Strategie beim Angebot "Bunte Helden"?
Niklas Höfken (NH): Das „Tennis für Alle"-Projekt hat mehrere Angebote und Aktionen, um Kinder mit Behinderung zum Sport zu bringen. Neben einigen Tennis-AGs, die wir wöchentlich an Förderschulen betreuen, gibt es hier v.a. unsere Ball- und Bewegungsschule „Bunte Helden".

WIR: An wen richtet sich das Angebot?
NH: Die „Bunten Helden" vermitteln Kindern mit allen möglichen Behinderungen zwischen 5 und 10 Jahren die Grundlagen des Sports. Dazu gehören natürlich motorische Aspekte wie Fangen und Werfen oder bei Kindern im Rollstuhl das sportliche Fahren, aber auch soziale Komponenten wie Fair Play und Teamwork.

WIR: Wo überall kann man daran teilnehmen?
NH: Die Trainingszeit der „Bunten Helden" ist jeden Samstag von 14 bis 15 Uhr in der Tennishalle des Marienburger Sport-Clubs. Wir bieten aber auch AGs im Rahmen der Nachmittagsbetreuung an verschiedenen Schulen an.

WIR: Und wie sieht so ein Training konkret aus?
NH: Das „Bunte Helden"-Training wird von einer Tennis-Trainerin und einem Tennis-

Trainer mit langer pädagogischer Erfahrung im Sport von Kids mit Beeinträchtigung geleitet. Zusätzlich unterstützen immer wieder erfahrene Sportler*innen mit Behinderung aus unseren Erwachsenen-Trainings dabei, die für die Kids natürlich auch eine wichtige Vorbildfunktion haben.

WIR: Wieviele Kids nehmen derzeit daran teil?
NH: Aktuell sind ein gutes Dutzend „Bunte Heldinnen und Helden" in der Gruppe aktiv.

WIR: Und wie geht es in der nächsten Zeit weiter?
NH: Die Schul-AGs laufen weiter. Aktuell werden wir da deutlich mehr angefragt, als wir überhaupt abbilden können. Bei den Bunten Helden kann man eigentlich ganzjährig einsteigen und kostenlos zum Probetraining kommen.

NEUE PERSPEKTIVEN FÜR KÜNSTLER*INNEN MIT BEEINTRÄCHTIGUNG

Das Programm ARTplus ermöglicht künstlerisch talentierten Menschen mit Beeinträchtigung den Weg an die Hochschule

Konzentriert blickt Elias von Martial auf den Monitor. Neben ihm sitzt Zilivas Lilas, Prorektor und Professor im Bereich exMedia / 3D-Animation an der Kölner Kunsthochschule für Medien. Gemeinsam arbeiten die beiden an der Animation einer Zeichnung, die Elias von Martial angefertigt hat. Eine ganz normale Momentaufnahme aus dem kreativen Alltag der Hochschule – und doch etwas fundamental Neues, denn Elias von Martial gehört zu den Künstler*innen mit Beeinträchtigung, die im Rahmen des ARTplus-Programms, das der Verein EUCREA e.V. in Kooperation mit dem kaethe:k Kunsthaus zur Ausbildung und Qualifizierung von Kreativen mit Behinderung durchführt, den Weg an eine künstlerische Universität gefunden haben.

Auch Clara Gott, die wie Elias von Martial ihren Atelier-Arbeitsplatz im kaethe:k Kunsthaus hat, nimmt an dem Programm teil. Sie belegt Kurse an der Kunstakademie Düsseldorf. Ihr Ziel ist es, sich ganz regulär für eine künstlerische Laufbahn an der Hochschule zu bewerben oder eine Gasthörerschaft aufzunehmen. Im Zeichenkurs, an dem sie teilnimmt, erweitert sie deshalb nicht nur ihre Fähigkeiten, sondern sammelt auch Erfahrungen und erstellt Arbeiten für eine Bewerbungsmappe.

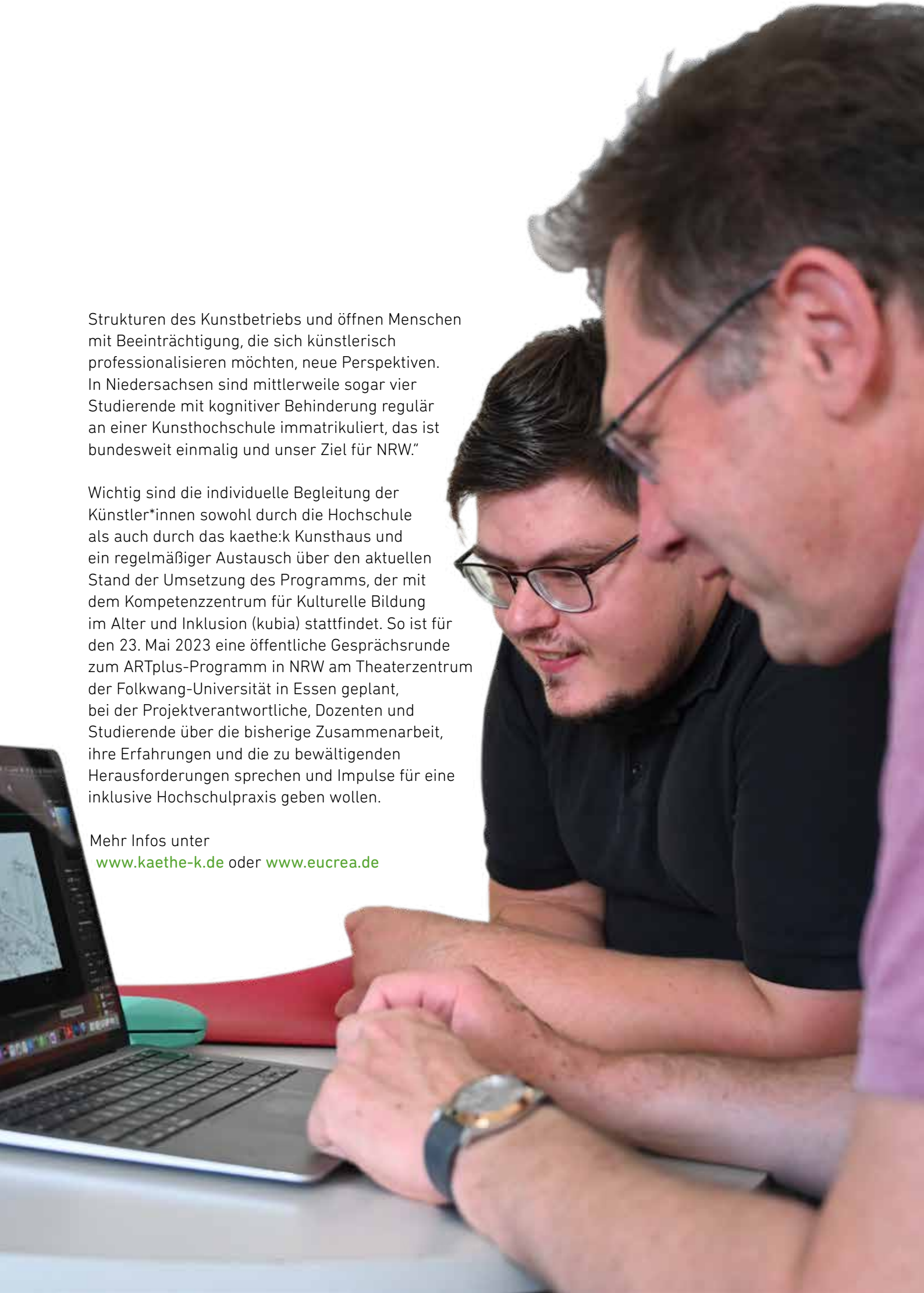
Neben den Hochschulen in Köln und Düsseldorf hat sich zwischenzeitlich auch die die Folkwang-Universität der Künste in Essen für Studierende mit Beeinträchtigung geöffnet. „Bis vor wenigen Jahren waren die Systeme streng getrennt: künstlerisch talentierten Menschen mit einer Beeinträchtigung blieb oftmals nur der Weg in eine Werkstatt für Menschen mit Behinderung", erklärt Maren Walter, stellvertretende Leiterin des kaethe:k Kunsthauses und Koordinatorin von ARTplus in Nordrhein-Westfalen, warum das Programm so wichtig ist. „Wir verändern damit nachhaltig die

Elias von Martial arbeitet im Kunst-Haus von der Gold-Kraemer-Stiftung. Er ist Künstler und beschäftigt sich vor allem mit Zeichnungen. Neben der Arbeit im Kunst-Haus besucht er jetzt mit anderen Studenten zusammen eine Hoch-Schule. Hier lernt er zum Beispiel, wie man seine Zeichnungen bewegen kann. So wie bei einem Zeichen-Trick-Film. Das ist etwas Besonderes, denn Künstler mit Behinderung konnten bislang nicht an einer Hoch-Schule lernen. Möglich macht das jetzt das Projekt Art Plus. Maren Walter ist die stellvertretende Leiterin vom Kunst-Haus. Sie kümmert sich um das Projekt Art Plus. Sie sagt: Mit dem Projekt schaffen wir neue Möglichkeiten für Künstler mit Behinderung.

Strukturen des Kunstbetriebs und öffnen Menschen mit Beeinträchtigung, die sich künstlerisch professionalisieren möchten, neue Perspektiven. In Niedersachsen sind mittlerweile sogar vier Studierende mit kognitiver Behinderung regulär an einer Kunsthochschule immatrikuliert, das ist bundesweit einmalig und unser Ziel für NRW."

Wichtig sind die individuelle Begleitung der Künstler*innen sowohl durch die Hochschule als auch durch das kaethe:k Kunsthaus und ein regelmäßiger Austausch über den aktuellen Stand der Umsetzung des Programms, der mit dem Kompetenzzentrum für Kulturelle Bildung im Alter und Inklusion (kubia) stattfindet. So ist für den 23. Mai 2023 eine öffentliche Gesprächsrunde zum ARTplus-Programm in NRW am Theaterzentrum der Folkwang-Universität in Essen geplant, bei der Projektverantwortliche, Dozenten und Studierende über die bisherige Zusammenarbeit, ihre Erfahrungen und die zu bewältigenden Herausforderungen sprechen und Impulse für eine inklusive Hochschulpraxis geben wollen.

Mehr Infos unter
www.kaethe-k.de oder www.eucrea.de



SOFA-GEHEIMNIS

Blatt-Gold ist die Schreibwerkstatt der Gold-Kraemer-Stiftung. Seit fast zwei Jahren arbeiten vier der Redakteur*innen mit geistiger Beeinträchtigung an zwei Tagen in der Woche besonders intensiv an ihrer journalistischen Ausbildung, gefördert von der CaritasStiftung und der Kämpgen-Stiftung. Im letzten Frühsommer war ein ganz besonderer Gast in Frechen: Mathias Mester.

(selbstgeschrieben von Christiane Becker)
Am 14. Juni gab es etwas ganz Besonderes: Das „Sofa-Geheimnis" war das erste Mal. Das hat sich das Blatt-Gold-Team überlegt. Zusammen mit Mathias Mester haben wir einen bunten Abend gemacht. Der Mathias Mester ist kleinwüchsig und war Supersportler, hat viele Gold-Medaillen gewonnen. Jetzt dreht er Videos für das Internet, Facebook, Instagram und YouTube."

Christiane Becker

Als Mathias Mester mit der Kameramann kam hat mich sehr gefreut und habe die beiden begrüßt. Mir ist das Herz aufgegangen. Es gab Kaffee und Streuselkuchen im Seminarraum. Ich hatte ein Stück Blaubeerstreuselkuchen und das hat mir wunderbar geschmeckt. Wir vom Blatt-Gold-Projekt haben mit dem Mathias Videos gedreht.

Danach war in der Alten Kirche das „Sofa-Geheimnis". Ich habe zweimal aus dem Buch von Mathias Mester vorgelesen. Das Buch heißt „Klein anfangen – groß rauskommen". Zuerst die Geschichte „Packt uns bloß nicht in Watte". Alle Leute haben gelacht. Später den „40 Meter Wurf". Ich hatte von dem Publikum ein Applaus bekommen und alle haben geklatscht und das hat mich sehr gefreut.

Danach haben ich und der Ralf Faßbender mit der Mathias Mester Interview über sein Sport und sein Sperrwurf gemacht. Dann kam die Western-Szene. Jochen und der Mathias waren beide als Cowboy und der Mathias hat auch eine Pistole gehabt und hieß dann „Bumm Bumm Matze". Das Publikum hat dann sagen müssen: Warum habt ihr euch gestritten? Wo soll die Szene spielen? Vor den Saloon. Dann kam Sascha Nowak und hat zu der Mathias Mester gesagt: „Was willst du kleiner? Geh' mir aus der Sonne."

Danach hat Blatt-Gold den Mathias Mester zu Wett-Kämpfchen herausgefordert. Der Mathias Mester hat Fahnen von verschiedenen Ländern geraten und Isabel Schatton hat mit dem Mathias getanzt, weil er bei „Let's Dance" der 3. Platz gewonnen hat. Mathias musste die Hymne von 1. F.C. Kaiserslautern singen. Das ist sein Lieblings-Verein. Pascal Stein hat danach die Hymne von dem F.C. Köln gesungen und alle haben mit gesungen und die FC Schal geschwenkt.

Und der bunte Dienstag Abend gab es später belegte Brötchen und Streuselkuchen, und das war sehr schön. Das könnte ich immer wieder haben.

Improvisierte Western-Szene: Mathias Mester als Bumm-bumm Matze gegen Big Max alias Sascha Nowak

Glücklich und erschöpft: Mathias Mester mit dem Blatt-Gold-Team nach der Premiere. Unser Sofa-Geheimnis war spitze, spannend, lustig, unterhaltsam, sportlich, einfach supertoll, gut gelungen. Hat allen Spaß gemacht. Es wurde getanzt, gesungen und viel gelacht. Unser Ehrengast Mathias Mester gab unserer Premiere die Würze. Denn in der Kürze liegt .... ihr wisst schon ... Kleiner Spaß! Mathias kann über sich selber lachen. Das ist wichtig. Mathias sagt: "Lacht mit uns, nicht über uns!" 2000 Prozent haben wir da reingesteckt. Und sehr viel Herz drin 💛 Bald wollen alle mit uns aufs Sofa.
Text:Blatt-Gold

CARITASGESCHICHTEN

Zu Reporter*innen ausgebildet werden: Yvonne Freiberg, Ralf Faßbender, Christiane Becker, und Jochen Rodenkirchen, Thomas Hoyer in der Mitte

„Alle haben die Chance, dass es etwas Gutes wird"

„Fit für Medien" – so heißt das Projekt, bei dem vier Leute von Blatt-Gold zu Reporter:innen ausgebildet werden. Das macht die Gold-Kraemer-Stiftung zusammen mit der CaritasStiftung und der Kämpgen-Stiftung. Wir haben mit Thomas Hoyer gesprochen. Er ist der Vorstandsvorsitzende von der CaritasStiftung.

Blatt-Gold: Wie bist du darauf gekommen, das Projekt zu unterstützen?
Thomas Hoyer (TH): Die Idee hört sich total spannend an. Wir lernen von euch wie ihr Dinge seht, von euren Erfahrungen und bekommen mal einen kritischen Blick von außen. Das finde ich wichtig! Wir gucken, wie ihr es macht und ihr schaut umgekehrt, wie wir das machen. Beide Seiten lernen voneinander. Es ist ein Versuch und alle haben die Chance, dass es etwas Gutes wird.

Welche Erwartungen hast du an uns?
TH: Ihr müsst Spaß haben, das ist wichtig! Und mit Herz dabei sein. Ihr müsst herausfinden, wo eure Stärken sind. Durch die verschiedenen Medien hat jeder eine Chance und kann ausprobieren, was er gerne macht und was nicht. Dann könnt ihr wachsen und dann wächst auch das Projekt.

Hörst du auf deinen Kopf oder auf den Bauch?
TH: Das habe ich aus dem Bauch heraus entschieden oder besser aus dem Herzen. Volker Anneken hat mir von Blatt-Gold erzählt, dass ihr als Redakteurinnen und Redakteure arbeitet und es dazu ein Modellprojekt für zwei Jahren geben soll. Das hat mich direkt vom Herzen her angesprochen.

Caritas heißt Nächstenliebe. Warum ist Nächstenliebe wichtig?
TH: Wenn wir andere nicht wertschätzen, und immer nur an uns denken, dann haben wir auf Dauer keine gesunde Gesellschaft. Wir müssen an uns denken, aber eben auch an andere.

Die Caritas feiert 125. Geburtstag

Wir sind als Reporter-Team bei der Caritas weil sie 125 Jahre geworden ist. Als Gäste sind geladen Steffen Baumgart, der Trainer vom 1. FC Köln, und die Komikerin Mirja Boes und als Überraschungsgast Stephan Brings von der Band „Brings". Da waren viele Leute da gewesen im Kölner Domforum und die haben auch viele Sachen geredet über den frieden und Nächstenliebe. Stephan Brings hatte seine Akustik Gitarre mit und hat mit dem Puplikum das Lied „Liebe gewinnt" gesungen. Das Lied ist eine Friedens Botschaft für alle Menschen der Ganzen Welt. Alle im Puplikum singen mit weil sie davon ergriffen sind und es von Herzen

Ralf Faßbender (links) und Jochen Rodenkirchen mit Komikerin Mirja Boes

kommt: „Wir werden frei sein, wenn wir uns lieben. Es wird vorbei sein mit all den Kriegen... „Erst leise, dann immer lauter und mutiger und entschlossener. Beim Refrain singen alle lauthals: „Wir sind Brüder, wir sind Schwestern, ganz egal, wo wird sind, glaub mir, die Liebe gewinnt!" Alle Gäste sind jetzt Verbündete, sind herzlich miteinander und Einigkeit unter den Menschen, die im Domforum sind. Gegen den Hass hat nur eins eine Chance: Die Liebe, die besiegt den Hass. Wenn alle zusammenhalten. Das war ein bewegender Moment im Domforum. Danach haben wir Interviews gemacht mit den berühmten Leuten.

Interview und Text mit Unterstützung: Christiane Becker, Ralf Faßbender, Yvonne Freiberg, Jochen Rodenkirchen

Yvonne Freiberg stellt Fragen an Steffen Baumgart, dem Trainer vom 1. FC Köln

VIERNHEIM – STANDORT AM DREILÄNDERECK

Juwelier Kraemer wiedereröffnet im Rhein-Neckar-Zentrum

Als mittlere Industriestadt nordöstlich von Mannheim mit rund 34.000 Einwohnern ist Viernheim Teil eines florierenden Wirtschafts- und Ballungsraumes im Dreiländereck Hessen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg. Historisch bedingt durch die vor allem industriell geprägte Infrastruktur und die militärischen Standorte der Alliierten leben hier rund 2.5 Millionen Menschen. Eine multikulturelle Region mit einem der höchsten Pro-Kopf-Einkommen in Deutschland.

Zur Eröffnung der Filiale waren auch der Vorstandsvorsitzende Professor Dr. Hans Josef Deutsch und Michael Goldbach, Sprecher der Geschäftsführung der Stiftung (links), gemeinsam mit Roland Kaulfuß, Geschäftsführer Kraemer Juweliergruppe, vor Ort.

Für die Kraemer Juweliergruppe ist dies ein wichtiger Standort. Deshalb erwarb das Unternehmen im Jahr 2000 den dort ansässigen Juwelier Friedo-Frier. Dieser hatte seit Bestehen des Rhein-Neckar-Zentrums in Viernheim 1972 dort eine seiner Filialen, die 2012 zu einer Juwelier Kraemer-Filiale umgebaut wurde. Nun erfolgte im Oktober 2022 die Neueröffnung nach umfangreichen Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen. Das Ladenlokal bietet rund ein Drittel mehr Fläche als zuvor und damit mehr Platz für die breite Produktpalette von Juwelier Kraemer. „Es gibt aber auch mehr Platz zum Wohlfühlen für unsere Kundinnen und Kunden", berichtet Thomas Wollbeck, der begeisterte Filialleiter. Über 22 Jahre gehört er schon zum Unternehmen und hat somit den Standort in Viernheim von der Pike auf mit aufgebaut.

Er kennt die Stärken dieses Standortes genau: „Wir liegen sehr verkehrsgünstig und stellen fest, dass auch nach fünfzig Jahren das Rhein-Neckar-Zentrum immer noch ein Einkaufsmagnet ist." Unter dem selbstgewählten Motto „Hell, sicher, sauber und stets freundlich" herrscht dort die besondere Atmosphäre, die zum Bummeln, Shoppen und Verweilen einlädt.

Für die besondere Atmosphäre bei Juwelier Kraemer sorgt in erster Linie das Team von Thomas Wollbeck, das schon über viele Jahre zusammenarbeitet. Drei Kolleg*innen sind über 25 Jahre im Unternehmen. Der Chef freut sich besonders über einen neuen Kollegen, Maison Gebhardt, der vor fünf Jahren im Hause schon seine Ausbildung absolviert hat. Fachliche Kompetenz erhält der Standort auch durch seinen Uhrmacher Thomas Waßner. So ist die Filiale im Servicebereich sehr breit

aufgestellt und kann den Kundenwünschen entgegenkommen. Der Wunsch von Juwelier Kraemer ist klar beschrieben: „Wir arbeiten alle mit ganz viel Herzblut und bieten unseren Kundinnen und Kunden ein echtes Einkaufserlebnis. Dazu gehört, dass sie sich wohlfühlen und entspannen können. Das dieses besondere Engagement gewürdigt wird, zeigt sich bei vielen Stammkunden, die dem Standort schon viele Jahrzehnte treu sind. Für sie genauso wie für uns ist die neu gestaltete Filiale ein Hochgenuss, und das spricht sich auch bei unseren Neukunden herum", unterstreicht Thomas Wollbeck die Vorzüge. Die neue Juwelier Kraemer-Filiale freut sich auch über das Label "LTGBQ+-freundlich". Das passt 1:1 zur gemeinsamen DNA der Kraemer Juweliergruppe und der Gold-Kraemer-Stiftung, die sich auf vielfältige Weise für Menschen engagieren.

Schon seit 1972 gab es ein Geschäft von Juwelier Friedo Frier in Viernheim. Seit 2012 heißt das Geschäft Juwelier Kraemer. Es ist im Rhein-Neckar-Zentrum. Das ist ein großes Einkaufs-Zentrum. Jetzt wurde das Geschäft umgebaut und vergrößert. Thomas Wollbeck ist der Chef. Er arbeitet schon lange dort und kennt das Geschäft und seine Kunden gut. Er sagt: wir arbeiten alle dafür, dass unsere Kunden sich wohl fühlen. Wir wollen, dass ihr Einkauf bei uns ein besonderes Erlebnis ist. Deshalb gibt es in Viernheim auch viele Stamm-Kunden. Sie kommen schon seit vielen Jahren ins Geschäft.

HAMBURG – DAS TOR ZUR WELT

In der Hansestadt eröffnete Juwelier Kraemer seine vierte Filiale

„Stadt Hamburg in der Elbe Auen, wie bist du stattlich anzuschauen!", so verfasste 1828 der berühmte Hamburger Dichter Georg Nikolaus Bärmann die ersten Zeilen seiner Hymne als Liebesgeschichte an seine Heimatstadt. Die Hansestadt Hamburg mit ihrem über 800 Jahre alten Hafen ist „das Tor zur Welt". Wie sich die Metropole im 21. Jahrhundert präsentiert, ist immer eine Reise Wert – und auch eine Investition.

Diese tätigte die Kraemer Juweliergruppe am 14. Februar 2023 bereits zum vierten Mal. Sie eröffnete ihre neue Filiale im Alstertal-Einkaufszentrum im Stadtteil Poppenbüttel. „Sie ist schon seit den ersten Tagen ein echter Blickfang und Anziehungspunkt für Schmuck- und Uhrenbegeisterte", berichtet Nadine Schlüter, die als neue Leiterin eine 13jährige Berufserfahrung bei Juwelier Kraemer mitbringt. Vor allem kennt sie den norddeutschen Menschenschlag. „Die Hanseaten brauchen immer etwas, bevor sie sich an neue Dinge gewöhnen", gibt sie zu bedenken. „Dann aber sind sie sehr treu." Sie weiß, wovon sie spricht, denn sie ist selbst in der dritten Generation an der Elbe ansässig: „Ich bin eine waschechte Hamburgerin. Meine Eltern und Großeltern sind hier geboren. Wer sich hier mit 'Moin' ('Hallo', Anm. d. R.) begrüßt, der gehört dazu, und so, wie man uns das nachsagt, wir seien eher nordisch kühl, sind wir nicht."

Begonnen hat sie 2010 in der Filiale in der Hamburger Meile. Jetzt verantwortet sie ein Team mit acht Mitarbeiter*innen im Alter von 35 bis 65 Jahren. Dies spiegelt ein Stück weit die Firmenphilosophie von Juwelier Kraemer wider, die vom Kind bis zu den Großeltern alle Generationen anspricht. „Vor allem junge Familien kommen zu uns. Wir haben einige Familienväter und Mütter in unseren Reihen. So wird schnell

Roland Kaulfuß, Geschäftsführer der Kraemer Juweliergruppe, mit seiner Mannschaft aus Hamburg.

weitererzählt, dass wir zum Beispiel kreativen und exklusiven Kinderschmuck haben", weiß Nadine Schlüter. Das liegt vor allem an der „Maus". Im unverwechselbaren Originaldesign gibt es diese aus der gleichnamigen ARD-Kinderserie, und natürlich auch die Ente und den blauen Elefanten. Alle Motive können lustig miteinander kombiniert werden. Und genau das machen die jungen Kund*innen mit Vorliebe. Alle Schmuckstücke sind exklusiv von Juwelier Kraemer entwickelt und in Handarbeit koloriert. So werden sie zum Unikat.

Als Unikat präsentiert sich Juwelier Kraemer auch gegenüber den Kund*innen, und das schon seit über 80 Jahren; Erfahrung, Expertise und eine außergewöhnliche Markenvielfalt bei hochwertigem Gold- und Diamantschmuck, bei klassischen Zeitmessern oder bei den exklusiven Trauring-Kollektionen. Und das gibt es nur bei Juwelier Kraemer: Ein gutes Gefühl, wenn jeder Kauf die gemeinnützige Arbeit der Gold-Kraemer-Stiftung direkt unterstützt und zu einem emotionalen Erlebnis wird, das häufig auch eine Liebesgeschichte erzählt. „Es ist für jeden von uns immer ein besonderes Erlebnis, wenn ein Pärchen Verlobungsringe kauft und später wieder zu uns kommt und seine Eheringe aussucht. Dann dürfen wir bei dieser Liebesgeschichte weiter dabei sein. Es gibt nichts Schöneres!", strahlt Nadine Schlüter.

In Hamburg gab es schon drei Juwelier-Geschäfte von Kraemer. Jetzt ist ein viertes dazugekommen. Es wurde im Alster-Tal-Einkaufs-Zentrum in Poppenbüttel eröffnet. Das ist ein Stadt-Teil von Hamburg. Nadine Schlüter ist die Chefin vom Geschäft. Sie sagt: bei uns kaufen vor allem junge Familien ein. Deshalb gibt es im Geschäft auch besonders viel Schmuck für Kinder. Zum Beispiel den Schmuck von der Sendung mit der Maus. Den gibt es nur bei Juwelier Kraemer. Andere Kunden kaufen Verlobungs-Ringe. Das findet Nadine Schlüter besonders schön. Das Besondere, wenn man bei Juwelier Kraemer einkauft: mit jedem Einkauf unterstützt man auch die Arbeit von der Stiftung. Das ist einzig-artig in Deutschland.

Die ehemalige Deiter-Filiale auf der Kölner Schildergasse wurde komplett umgebaut. Mit Ray-Ban ist ein Flagship-Store der Welt-Brillenmarke hier eingezogen.

UMBAU SCHILDERGASSE & NEUERÖFFNUNG RAY BAN

Seit 1949 ist die Kölner Schildergasse der Sitz des Stammhauses der Juweliergruppe Kraemer. Von dieser beliebten und belebten Einkaufsstraße aus eroberte Kraemer die deutschen Innenstädte. Später kamen weitere Marken wie Pletzsch und Deiter dazu, und so war die Juweliergruppe für viele Jahre mit gleich zwei Niederlassungen auf der Schildergasse zu finden. 2020 zog das Team der damaligen Deiter-Filiale ins Rhein-Center in Köln-Weiden, wo eine neue Filiale unter dem Namen Kraemer eröffnet wurde.

Das im Besitz der Gold-Kraemer-Stiftungsgruppe befindliche Gebäude auf der Schildergasse 50 wurde umfänglich saniert und modernisiert, und im September 2022 zog hier die Welt-Brillenmarke Ray-Ban ein. Im neuen Flagship-Store präsentiert sich Ray-Ban mit einem der breitesten Sortimente weltweit – insgesamt stehen über 1000 Brillen und Sonnenbrillen für die Kundschaft bereit.

Für den Neumieter wurde das Gebäude, das mit sieben Meter Breite zu den kleinsten Frontbreiten an der Schildergasse gehört, aufwändig kernsaniert. Die Geschossdecke wurde teilweise zurückgebaut, um den Raum höher und luftiger zu machen. So entstand eine Art Emporen-Ebene, die mit einem Aufzug und einer Treppe zu erreichen ist. Angeboten werden im Gebäude auch Optikerdienstleistungen. Insgesamt ist die Fläche 150 Quadratmeter groß. Weil das Haus von allen drei Seiten von Nachbarn umschlossen ist, lassen sich die oberen Etagen nur durch das Ladengeschäft erreichen. Für Wohn- oder Büroräume sind sie deshalb nicht geeignet. Die Stockwerke wurden mit einer neuen gitterartigen, leicht durchsichtigen, anthrazitfarbenen sogenannten Blindfassade verkleidet.

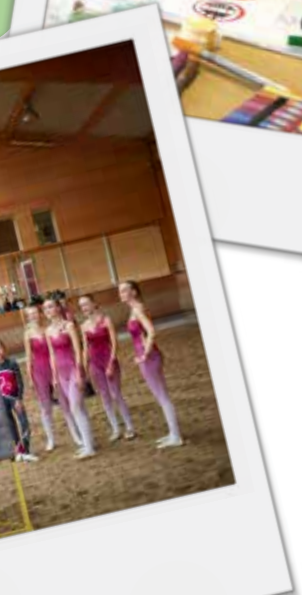
Diese Investition stellt ein weiteres wichtiges Standbein für den Immobilienbereich der Stiftung dar, die bundesweit auch durch die Vermietung und Verpachtung eigener Immobilien in 1A-Lagen die Finanzierung der gemeinnützigen Aufgaben sicherstellt. Dazu der Vorstandsvorsitzende der Gold-Kraemer-Stiftung, Professor Dr. Hans Josef Deutsch: „Wir sind sehr froh, für unseren Standort auf der Schildergasse einen so starken Partner gefunden zu haben, der eine nachhaltige Bewirtschaftung unserer Liegenschaft ermöglicht."

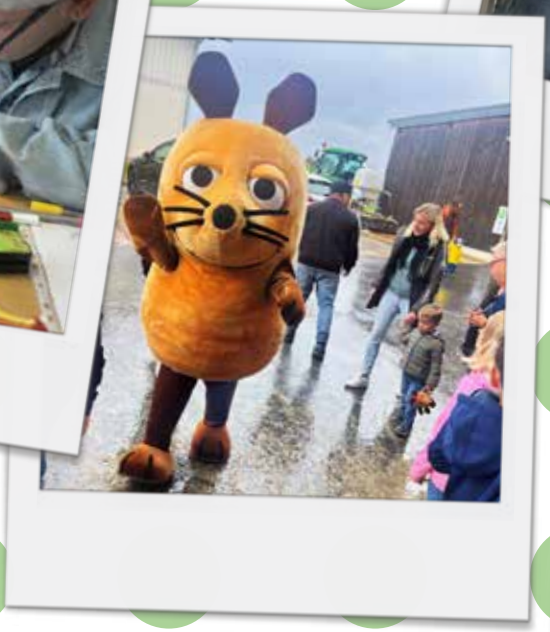
Im Jahr 1949 eröffnete das erste Kraemer-Schmuck-Geschäft in Köln. Das gibt es bis heute. Es ist auf der Schilder-Gasse. Gegenüber gab es lange Zeit ein zweites Geschäft. Es hieß Juwelier Deiter. Aber es gehörte auch zur Stiftung. Dieses Geschäft wurde geschlossen. Und das Haus, in dem es war, wurde komplett umgebaut. Das Haus gehört der Stiftung. Jetzt ist dort ein anderes Geschäft eingezogen. Es heißt Ray Ban. Man kann dort Brillen und Sonnen-Brillen kaufen. Es gibt über 1000 Brillen. Professor Hans Josef Deutsch ist der Vorstands-Vorsitzende von der Stiftung. Er sagt: Es ist gut, dass Ray Ban in unser umgebautes Haus eingezogen ist.

"SO GELINGT INKLUSION"

Der 10. September 2022 wird allen Gästen und Mitwirkenden des Bürgerfestes der Gold-Kraemer-Stiftung noch sehr lange in Erinnerung bleiben. Der Anlass war ein ganz besonderer: Die Stiftung feiert dieses Jahr ihr 50jähriges Bestehen. Dazu öffnete sie die Tore ihres Pferdesport- und Reittherapie-Zentrums und die Türen ihres Stiftungssitzes in Frechen-Buschbell. Trotz regnerischen Wetters war der Zuspruch überwältigend. Bis zu 2.000 Gäste folgten der Einladung. WIR zeigen noch einmal die schönsten Momente.

50





SPÜRBAR

INKLUSION IST
Super

Der „Raum des Guten“

Wer aus der Mitarbeiterschaft kann von sich schon sagen, dass er oder sie von den Eheleuten Paul und Käthe Kraemer noch höchstpersönlich eingestellt worden ist? Für Roman Karmanski trifft genau das zu. **WIR** treffen ihn in der Werkstatt des Garten- und Landschaftsbaus im PRZ. Einen Teil der Werkstatt hat er über die Jahre zu einem Raum der Erinnerung an das Stifterehepaar umgestaltet. Ein „Raum des Guten“, so nennt Roman Karmanski diesen Ort.

Und er hat ein besonderes Anliegen für uns alle: „In diesem Raum spiegelt sich das Leben der Eheleute mit ihrem Sohn Rolf in Frechen, ihre Tätigkeit als erfolgreiche Juweliere und ihre Leidenschaft für das Reiten und für die Hilfe für Menschen wider.“ Liebevoll stellt Roman Karmanski vielfältige Devotionalien wieder her und setzt sie in Szene, wie den ersten klappbaren Rollstuhl von Sohn Rolf, den Schmelzofen von Paul Kraemer oder eine Bildergalerie mit den Pferden der Eheleute und vieles mehr. All das ist aber weit mehr als nur der Versuch einer Erinnerung. „Wir können uns hier selber

bewusstmachen, was die Eheleute als Familie und als Unternehmerpaar geleistet und aufgebaut haben. Sie geben mir heute noch ein Vorbild, das mich motiviert und mir klarmacht, dass sie uns das geschenkt haben, worauf heute die ganze Arbeit der Gold-Kraemer-Stiftung steht“, unterstreicht er.

Roman Karmanski arbeitet schon lange bei der Stiftung. Er kannte noch die Gründer von der Stiftung, Paul und Katharina Kraemer. In einem Raum hat er viele Sachen gesammelt, die den beiden gehört haben. Er findet: Paul und Katharina Kraemer sind ein Vorbild für uns alle.

BÜRGERSOZIALSTIFTUNG FRECHEN

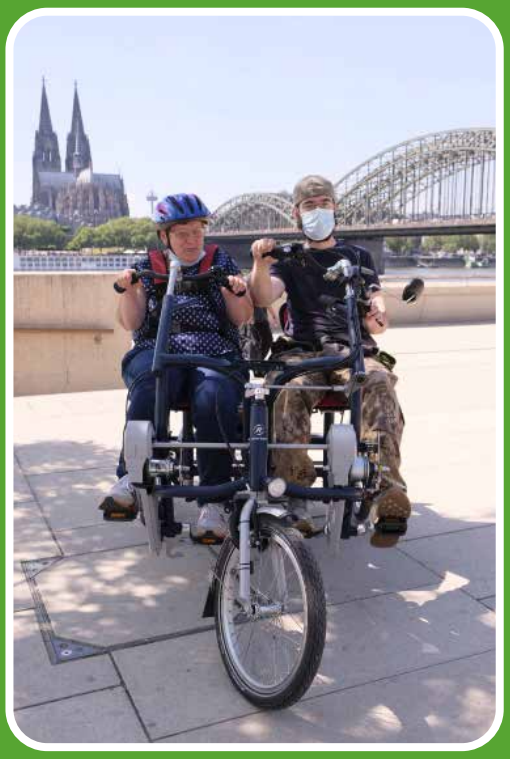
Nicht nur der Aufbau ihrer eigenen Stiftung lag den Eheleuten Paul und Katharina Kraemer zeitlebens am Herzen. Für sie war es ein zentrales Anliegen, in ihrer Heimat in Frechen notleidenden Menschen unmittelbar helfen zu können. Für die Gründung einer Bürgerstiftung stellten sie aus diesem Grund ein Startkapital in Höhe von 100.000 Euro zur Verfügung. 2010 wurde der Stifterwille durch die Gold-Kraemer-Stiftung umgesetzt und die Bürger-Sozial-Stiftung Frechen offiziell gegründet. Diese wird treuhänderisch durch sie verwaltet. Das Ziel der Stiftung ist die Förderung und Unterstützung von in Not geratener Menschen in Frechen. Sie fördert zudem die Arbeit gemeinnütziger Frechener Einrichtungen und unterstützt Gruppen und Initiativen, die sozial schwachen und gefährdeten Menschen Hilfe zur Selbsthilfe anbieten. Dem Vorstand der Bürger-Sozial-Stiftung Frechen gehören an die Bürgermeisterin der Stadt Frechen, Susanne Stupp, Professor Dr. Hans Josef Deutsch, Dr. Yorick Ruland sowie der neue Beigeordnete der Stadt Frechen, Andreas Pöttgen.

ENTWICKLUNG DER STIFTUNG ENGAGIERT MITGEPRÄGT

„Als langjähriges Mitglied im Kuratorium hat Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff die Arbeit der Gold-Kraemer-Stiftung engagiert mitgeprägt. Vor allem sein Einsatz für das kaethe:k Kunsthaus ist hier zu nennen." Mit diesen Worten würdigte der Vorstandsvorsitzende Professor Dr. Hans Josef Deutsch den ehemaligen Kulturstaatssekretär des Landes NRW für sein über 12jähriges ehrenamtliches Engagement in der Stiftung.

Bereits im November 2022 schied er auf eigenen Wunsch aus dem Kuratorium der Stiftung aus. Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff war sowohl in der Kommunalpolitik als auch in der Regierungszeit von Jürgen Rüttgers als Kulturstaatssekretär auf Landesebene ein wichtiger Motor für die Kultur, insbesondere für solche Kulturangebote kleinerer Kommunen oder freier Kulturträger, die gegenüber dem reichhaltigen Kulturangebot benachbarter Großstädte bestehen konnten. Für den Aufbau des Kunsthauses für Künstler*innen mit Beeinträchtigungen auf dem Guidelplatz in Brauweiler gab er wichtige Impulse und machte sich stark für eine enge Zusammenarbeit mit den etablierten Kultur- und Kulturbildungseinrichtungen in Deutschland.

MOBILITÄT AUF DREI RÄDERN



Mit dem Rad im Sonnenschein unterwegs entlang am Rhein: in diesen Tagen ist das vielen Menschen nicht nur ein großes Vergnügen, sondern auch eine Selbstverständlichkeit. Um das jetzt auch Menschen mit Behinderung besser zu ermöglichen, haben die Paul Kraemer Häuser in Köln-Kalk, Pulheim-Stommeln und in Frechen besondere Tandem-Fahrräder angeschafft. Hier sitzen die beiden Fahrer nebeneinander, und durch die dreirädrige Konstruktion können auch Menschen mit Störungen des Gleichgewichtssinns sich in den Sattel schwingen.

Sichtlich großen Spaß machte den Köln-Kalkern deshalb die „Jungfernfahrt" des neuen Tandem-Rades am Deutzer Rheinufer. In Pulheim wurde die Nachbarschaft erkundet, und in Frechen konnte eine weite Tour zum Pferdesport- und Reittherapiezentrum am Stiftungssitz problemlos umgesetzt werden. Möglich wurden die Fahrten dank Förderungen durch die Aktion Mensch – für alle Bewohner*innen ein deutlicher Zugewinn an Mobilität und Freizeitvergnügen. Mit dem Parallel-Tandem der Firma van Raam können nun die von den Bewohner*innen selbst gewünschten Ausflugsziele realisiert werden. Alle freuen sich bereits darauf, das neue Fahrzeug im anstehenden Sommer intensiver zu nutzen. Danke an die Aktion Mensch für die großzügige finanzielle Unterstützung!

HERAUSGEBER

Gold-Kraemer-Stiftung
Paul-R.-Kraemer-Allee 100, 50226 Frechen,
Telefon 02234.93303-0 | Redaktion: Martin Bock, Niklas Neusel, Peter Worms | Schreibwerkstatt „Blatt-Gold", Christiane Becker | Layout: Patrizia Casu-Kreidler |
E-Mail: redaktion.wir@gold-kraemer-stiftung.de |
Auflage 3.000 Stück

Spendenkonto
Kreissparkasse Köln
IBAN DE93 3705 0299 0000 1022 38
BIC COKSDE33

Gold-Kraemer-Stiftung

WERDEN SIE „MIT-STIFTER"*

Wer in den Filialen oder online bei Juwelier Kraemer einkauft, unterstützt die Gold-Kraemer-Stiftung. Das ist schon seit Gründung der Stiftung so, aber viele Kund*innen wissen gar nicht, dass sie mit ihrem Kauf Gutes tun - denn sie sind "**Mit-Stifter**"*.

"**Mit-Stifter**"* unterstützen die Stiftung und damit auch die Menschen, die von der Stiftung unterstützt werden: Mit jedem Kauf bei Juwelier Kraemer. Dabei erwerben die Kund*innen natürlich keine Anteile an der Stiftung, sondern machen zusammen mit allen anderen Kund*innen und den Mitarbeiter*innen von Juwelier Kraemer ein großes soziales Engagement möglich.

An-Stiften zum Mit-Stiften, z. B. durch das Weitererzählen oder Teilen in den Sozialen Netzwerken, ist übrigens ausdrücklich erwünscht!

Alle machen bei einer guten Sache mit und gehören zu der Gemeinschaft der "**Mit-Stifter**"*, denn es ist ein gutes Gefühl, wenn jeder Kauf einer wohltätigen Stiftung dient.

Gold-Kraemer-Stiftung